

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

159 (16.6.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817127)

Seite 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis...

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptverleger Dr. Dr. Anton Barflog, Oldenburg...

Nummer 159

Oldenburg, Donnerstag, den 16. Juni 1938

72. Jahrgang

Die Zeitung unentbehrlich

In der Universitäts-Bibliothek... Die öffentliche Aufgabe der neuen deutschen Presse...

Der Ausgangspunkt und das Kernproblem des großangelegten Vortrags...

Der Staat als das organisierte Volk hat an der Presse das gleiche positive Interesse...

Dazu dürfen wir sagen, daß hauptsächlich derjenige Teil der deutschen Zeitungen...

Nienhardt äußerte weiter: Der Mensch lebt nicht von der öffentlichen Meinung...

Es hat sich in den zurückliegenden fünf Jahren gezeigt, daß die Pressepolitik...

Ein weißer Robe in Amerika

Bürgermeister kämpft gegen demokratische Begriffsverwirrung - Sturm auf fast der gesamten USN-Presse

New York, 15. Juni. Ein Ereignis, das ein außerordentlich bedeutsames Schlaglicht auf die maßgebenden Hintermänner der USN-Presse...

Er wurde dabei von der Bürgererschaft unterstützt, die sich zum größten Teil aus Industrie-

arbeitern zusammensetzt, und dennoch bis zum letzten Mann geschlossen hinter ihm stand...

Der Oberbürgermeister wurde in der Verhandlung am Dienstag einem überaus feindsigen Verkehr unterzogen...

Sague forderte im Laufe des Vortrags, daß die Vereinigten Staaten in Alaska ein Konzentrationlager für ihre Kommunisten errichten

und sämtliche „ausländischen“ (gemeint sind die jüdischen) Schriftsetzer radikalisiert haben...

Er führte weiter aus, daß die hinter den Cio-Gewerkschaften stehenden Kommunisten versuchen, die amerikanische Arbeiterbewegung ganz in ihre Hände zu bekommen...

Den Juden und Uniohn der Cio-Gewerkschaften Morris Ernst bezeichnete der Oberbürgermeister als den führenden Revolutionär...

Die rasenden Fluten des Gelben Flusses

Kommunistische Einflüsse sollen die Chinesen zum Zerstoren der Dämme veranlassen haben

Shanghai, 15. Juni. Die gewaltigen Überschwemmungen des Gelben Flusses haben einen allgemeinen Stillstand der militärischen Operationen in Mittelschina verursacht...

In allen Lagern wird zur Zeit die Schuldfrage lebhaft erörtert. Die Japaner beschuldigen die Chinesen, daß sie bewußt zehntausend Millionen Menschen opfern...

In Schanghai treffen förmlich neue Alarmmeldungen von der Hochwasserkatastrophe am Gelben Fluß ein...

Die Presse in Erfüllung ihrer Aufgabe auch jenseits der Grenzen... Die Presse in Erfüllung ihrer Aufgabe auch jenseits der Grenzen...

Arbeit vereinigte zum erstenmal Japaner und Chinesen zur Abwehr einer beide gemeinsam bedrohenden Gefahr...

Die Sanitätspolizei von Kanton, Kaifeng, die von Flüchtlingen überfüllt ist, gleicht einer hoch ummauerten Insel in wildbewegter See...

Die Presse aller Lager berichtet mit offenkundigem Entzücken von einer Verlesung des britischen Kolonialministers...

Ueber fünf arabische Dörfer in der Gegend bei Akko wurde das Ausgehverbot verhängt...

Das Presseamt der Judenendeutschen Partei teilt mit: Dienstagabend waren die Vertreter der Judenendeutschen Partei...

Zehntausende von Flüchtlingen, die vor den Fluten so gut wie nichts retten konnten...

Die Presse aller Lager berichtet mit offenkundigem Entzücken von einer Verlesung des britischen Kolonialministers...

Ueber fünf arabische Dörfer in der Gegend bei Akko wurde das Ausgehverbot verhängt...

Das Presseamt der Judenendeutschen Partei teilt mit: Dienstagabend waren die Vertreter der Judenendeutschen Partei...

Das tschechoslowakische Pressbüro hat eine gleichlautende Erklärung veröffentlicht...

Palästina staunt

„Auch 1000 Drahtverhaue nutzlos!“

Jerusalem, 15. Juni. Die Presse aller Lager berichtet mit offenkundigem Entzücken von einer Verlesung...

Ueber fünf arabische Dörfer in der Gegend bei Akko wurde das Ausgehverbot verhängt...

Ämtliche Mitteilung aus Prag

Prag, 15. Juni. Das Presseamt der Judenendeutschen Partei teilt mit: Dienstagabend waren die Vertreter...

Ministerpräsidenten Dr. Sobja, um die Antwort der Regierung auf das Memorandum...

Ministerpräsident Dr. Sobja erklärte namens der Regierung, daß diese sowohl das Memorandum der Judenendeutschen Partei als auch das Nationalitätenrat der Regierung...

Das tschechoslowakische Pressbüro hat eine gleichlautende Erklärung veröffentlicht...

Wir weiter erfahren, betonte Abgeordneter Kumbi gegenüber dem Ministerpräsidenten, daß die Karlsbader Grundzüge Konrad Henlein eine realistische Beurteilung der Gesamtlage der einzelnen Volksguppen und des Staates bedeuten.

Zu dem Kommuniqué über die Besprechungen, die zwischen Ministerpräsident Dr. Hodá und den Vertretern der Sudeten-deutschen Partei am Dienstag stattgefunden haben, teilt das Presseamt der Sudeten-deutschen Partei noch folgende Einzelheiten mit.

Dr. Hodá brachten die Vertreter der Sudeten-deutschen Partei auch jene Erklärungen und Vorläufe des öffentlichen Lebens bis auf den letzten Tag zur Sprache, die es insbesondere der Öffentlichkeit schwer verständlich erscheinen lassen, daß auf gewisser gesetzlicher Seite erste Maßnahmen einer Regelung der Handlung bestehen.

Des weitern brachten die Vertreter der Sudeten-deutschen Partei nenerliche Beschwörungen über die Fortdauer der außerordentlichen Maßnahmen vor, die auch in Bereichen nicht behaupten wurden, für welche bereits verbindliche Zusagen vorliegen.

Weiter wurde die Erledigung der eventuell eingebrachten Beschwerden, die rasche Konstituierung der Landesvertretungen und die umgehende Verfassung der Landesregierung gefordert.

Der Führer eber Generaloberst Freyherrn Dr. Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den früheren Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freyherrn v. Frick, in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Wiederaufbau des Dritten Reiches zum Chef des Artillerie-Regiments 12 in Schwerin ernannt.

Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem General der Flieger v. Sillpurgel anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Mandschutuo an das deutsche Volk

Deutsch-mandschurischer Freundschaftsvertrag — Eine Volkshoffnung

Sinfinis, 15. Juni. (Staatsdienst des DNB)

Anlässlich der Ratifizierung des deutsch-mandschurischen Freundschaftsvertrages durch die mandschurische Regierung überlag der Ministerpräsident von Mandschutuo, Marschall Changchinghui, dem Vertreter des Deutschen Reiches ein Volkswort an das deutsche Volk.

„In diesem denkwürdigen Tag der Ratifizierung des deutsch-mandschurischen Freundschaftsvertrages, der als eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte Mandschutuos in Ehren gehalten werden wird, ist mir eine hohe Freude, aus herzlicher Dankbarkeit dem deutschen Volk, für das ich tiefe Achtung und Zuneigung empfinde, folgende Volkshoffnung zu übermitteln.“

Das Volk Mandschutuos bewundert das deutsche Volk, das seit der Errichtung des nationalsozialistischen Regimes unter der Führung Adolf Hitlers steigenden Wohlstand errungen, sich trotz innerer und äußerer Schwierigkeiten eine unanfechtbare Stellung unter den Völkern

der Erde gesichert hat und angesichts der glorreichen Tradition der germanischen Rasse unablässig bestrebt ist, allgemeine Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten.

Das deutsche Volk bewies uns große Sympathie zu einer Zeit, als wir in einer schwierigen internationalen Lage waren, zuerst durch die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen durch Sonderabkommen, alsdann wurde unsere internationale Position durch den Abschluss des Antikomintern-Abkommens mit Japan indirekt gestärkt.

Neu ist für die österreichischen Gemeinden ferner die unbedingte Führerstellung, die wir in der deutschen Gemeindeordnung dem Bürgermeister eingeräumt haben. Er allein habe die Entscheidungen zu treffen, trage aber auch die volle Verantwortung.

„Journal des Débats“ mahnt Paris, 15. Juni. Mit Englands Haltung gegenüber den spanischen Angelegenheiten befaßt sich der Außenpolitiker des „Journal des Débats“.

„Journal des Débats“ mahnt Paris, 15. Juni. Mit Englands Haltung gegenüber den spanischen Angelegenheiten befaßt sich der Außenpolitiker des „Journal des Débats“.

Unfälle mit Reiseomnibussen

Der Führer greift ein Berlin, 15. Juni. Der Führer hat an den Korpsführer des NSKK Hübner folgendes Schreiben gerichtet: Die wiederholten Unfälle mit Ausflugsomnibussen erschauern (speziell) Maßnahmen. Ich beauftrage Sie, Korpsführer Hübner, unverzüglich durch sachverständige NSKK-Führer sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingesetzten Kraftfahrer auf ihre persönliche und fachliche Eignung nachprüfen zu lassen.

Der Stellvertreter des Führer Rudolf Hefz und seine Gattin empfingen die anlässlich ihres Deutschlandbesuchs in Berlin weilenden sudetendeutschen Frontkämpfer und ihre Frauen.

Jahrestagung des deutschen Gemeindetages

Dr. Frid und Aukt vor den Gemeindevertretern

Die nächste Frage, die die Wiedervereinigung Österreichs auf der Seite der Gemeinden in unser Blickfeld rückt, geht von der Grundermittlung aus, daß Selbstverwaltung, ausreichende Finanzverwaltung der Gemeinden und eine richtig bemessene eigene Finanzverantwortung in unlösbarer Zusammenhang stehen.

Die nächste Frage, die die Wiedervereinigung Österreichs auf der Seite der Gemeinden in unser Blickfeld rückt, geht von der Grundermittlung aus, daß Selbstverwaltung, ausreichende Finanzverwaltung der Gemeinden und eine richtig bemessene eigene Finanzverantwortung in unlösbarer Zusammenhang stehen.

Bilanz der Oldenburger Spielzeit

Bericht über Oper, Operette und Konzert

Nicht nur das Volk der Dichter und Dichter, mehr noch der Musiker; das deutsche Volk begleitet mit besonderer Liebe und mit allgemeinem Sachverständnis die musikalischen Ereignisse in der Heimat wie im Reich oder gar im Ausland, wenn auch manchmal gerade in der Heimat zu wünschen wäre, daß der Konzertbesuch sich aus finanziellen Gründen härter auswirken möchte.

Wie das Landesopernhaus zum Staatstheater erhoben wurde, so das Landesopernhaus zum Staatstheater. Es hat eine tüchtige Last in unserem Gau zu tragen, wenn man bedenkt, daß beispielsweise Bremen sich nur auf fünf städtisches Gebiet beschränkt, während unsere Oldenburger Künstler den ganzen Staat Oldenburg mit versehen müssen.

haben wir eine vortreffliche Spielzeit hinter uns. In der Oper nun wurden folgende Werke aufgeführt: „Mozart's „Così fan tutte“, Wagner's „Meingold“ und „Waldsied“, Metelinas „Verkaufte Braut“, Mussorgski's „Boris Godunow“, Norbert Schultze's „Schwarzer Peter“, Puccini's „Butterfly“, „Die Welt auf dem Mond“ und „Tosca“.

Im Konzertleben brachte das Programm acht Symphoniekonzerte, drei Sinfoniekonzerte und zwei außerordentliche Konzerte. Die ersten umfaßten in Charakter festgefahrene Abende, die einmal vom Brahms, Bach, Beethoven, Mozart bestimmt waren, zum andern auch die nationalen Komponistengruppen berücksichtigten.

Journal des Débats mahnt

Paris, 15. Juni. Mit Englands Haltung gegenüber den spanischen Angelegenheiten befaßt sich der Außenpolitiker des „Journal des Débats“.

Im Konzertleben brachte das Programm acht Symphoniekonzerte, drei Sinfoniekonzerte und zwei außerordentliche Konzerte. Die ersten umfaßten in Charakter festgefahrene Abende, die einmal vom Brahms, Bach, Beethoven, Mozart bestimmt waren, zum andern auch die nationalen Komponistengruppen berücksichtigten.

Slaven-Romanen, nordischen Komponisten

und leichtschwingenden Wienern je eine Spielfolge widmete. Der Oldenburger Singsänger wirkte im Deutschen Requiem, in der Reunten Beethovens und in zwei Vokalstücken mit. In der Reunten beteiligten sich außerdem die bekanntesten Oldenburger Chöre in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit.

Slaven-Romanen, nordischen Komponisten und leichtschwingenden Wienern je eine Spielfolge widmete. Der Oldenburger Singsänger wirkte im Deutschen Requiem, in der Reunten Beethovens und in zwei Vokalstücken mit.

Letzte Rundfunkmeldungen

Daladier hat genug von der Kommune

Paris, 16. Juni.
Der Innenpolitiker der „Epoque“ macht sich zum Sprachrohr zahlreicher, in parlamentarischen Kreisen umlaufender Gerüchte, wonach Ministerpräsident Daladier von der negativen Einstellung der Kommunisten und ihren dauernden Manövern angefaßt sei und sich daher mit dem Gedanken trage, sie von der augenblicklichen Regierungsmehrheit auszuschließen. Allerdings werde er aus politischen Gründen eine solche Maßnahme nicht sogleich brechen, sondern er ziehe es vor, sie der Landesparlamentarische der Radikalsocialistischen Partei zu überlassen. Im Zusammenhang mit dem häufigsten Angriffen der kommunistischen Partei gegen die Regierung trat der „Sour“, was eigentlich aus dem Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez, geworden ist, von dem man in letzter Zeit überhaupt nicht mehr spricht. Das Blatt fragt weiter, ob es zutrifft, daß er in Moskau endgültig in Ungnade gefallen sei.

Flucht der letzten 1000

Nach in Burgos eingegangenen Meldungen ist die sogenannte „As. Internationalistische Division“, die die nationalen Truppen in der Gegend von Viesla, hat an der Vordringung, dank der ständigen Unterstützung aus Frankreich heftigen Widerstand geleistet, völlig aufgegeben worden. In der Nacht zum Donnerstag trafen in Frankreich größere Scharen von Flüchtlingen dieser Division ein, und nach und nach überschritten mehrere 1000 Soldaten in voller Ausrüstung die Grenze bei Fabian, wo sie unverzüglich entlassen wurden. Nach Aussagen der Flüchtlinge sollen nur noch 800 Mann für die Bedienung der Flucht nach Frankreich im

der Nähe des Krankenhauses von Viesla stehen. Die Flüchtigen wiesen jedoch darauf hin, daß dieser letzte Rest sicherlich im Laufe des Donnerstags gefangen genommen würde.

Nur nach Rumern

London, 16. Juni.
Ueber neue Hinrichtungen und Erschießungen in der Sowjetunion weiß die „Times“ zu berichten. Aus Leningrad, der Ukraine, dem Kaukasus und Sibirien seien Berichte über die neue Übernahmestelle eingetroffen. In vielen Fällen würden nur die Mannschaften der Cyber verlassen, und alle würden unter die „übliche“ Anklage gestellt. In Chabarowik seien 17 Personen am Wochenende erschossen worden. Es habe sich um Kommunisten gehandelt, die noch vor kurzem führende Stellen im Fernen Osten bekleidet hätten. In Georaien seien drei hohe Eisenbahnbeamte wegen „Nachlässigkeiten im Dienst“ erschossen worden.

Wolfschwärmerischer Gegenstoß an der Castellon-Front zum Angriff gebrochen

Salamanca, 16. Juni.
Der nationale Generalrat teilte mit: An der Vordringung in Richtung Cienfuegos und Alto Cienfuegos nahmen die nationalen Truppen auf ihrem weiteren Vormarsch die Ortshäfen Salinas, Saravilla, Tella und Revilla sowie eine Reihe von Höhen ein, die das Gelände um Viesla beherrschten, das ehemals das bolschewistische Hauptquartier beherbergte. An der Andalusienfront gelang es, im Abschnitt Corvoba bei Bannaroba die nationalen Streitkräfte weiter zu verbessern. Seit Dienstag beträgt der Vormarsch auf diesem Abschnitt 15 Kilometer. Von besonderem Vorteil erscheint die Befehung des Zobofo- und des Mi-

rongebirges sowie einiger anderer Höhen. Unter der Deute befindet sich auch eine Batterie von 75-Zentimeter-Geschützen.

An der Castellon-Front befehligen die Bolschewisten einen heftigen Gegenstoß bei der Ortshäfen Alarcón. Der Angriff wurde energisch abgewiesen. Ueber 1000 Gefangene, darunter eine volljährige Kompanie sowie sonstige reiche Beute an Kriegsmaterial blieben in Händen der nationalen Truppen. Das gesamte Korridor des Mieres-Klusses wurde befreit. Die nationalen Truppen erreichten Almazora und besetzten südlich von Alcaza den Ort Alcaza, wo sie die nach Tnda führende Straße abschloßen.

Vor der direkten Einmischung Moskaus in Fernost?

Warschau, 16. Juni.
Zu dem schon zwei Wochen währenden Besuch Warschau Wladimir der sowjetischen Hauptstadt schreibt „Eprez Bzranu“, daß Wladimir an den Verhandlungen der Sowjetunion mit dem Delegierten Chinas, Sun Fo, zwecks Verfertigung der finanziellen und materiellen Hilfe teilgenommen hat. Auch nach der Abreise Sun Foos aus Moskau sei Wladimir noch dort geblieben, um weiterhin dem Kriegskommisariat zur Verfügung zu stehen. Die Wladimir anschließend seines Empfangs bei Stalin im Kremel gehalten hat, hatte ausgesprochen kriegerische Absichten gehabt.

Der lange Aufenthalt Wladimir in Moskau und seine im streml erfolgte Auszeichnung, die in einem trassen Widerspruch zu der Behandlung steht, die fast sämtlichen anderen hohen Befehlshabern der Roten Armee zuteil wurde, sei ein Beweis dafür, daß die Vorbereitungen Moskaus für eine direkte Einmischung im Fernen Osten jetzt in ein entscheidendes Stadium treten.

Reichsautobahnen jetzt Reichsverwaltung

Dr. Lohd zum Vorsitzenden des Vorstandes ernannt

Berlin, 15. Juni.
Nachdem die Reichsbahn im Jahre 1937 aus der Gesellschaftsform wieder zu einer reinen Reichsverwaltung umgefaßt und die Leitung der Reichsbahn dem Reichsverkehrsminister übertragen worden ist, bringen nun ein Gesetz vom 1. Juni 1938 und eine Durchführungsverordnung dazu vom gleichen Tage eine ähnliche Umänderung für die Reichsautobahnen: Das bisher als „Gesellschaft“ bezeichnete Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahn, die Reichsautobahnen, erhält nach dem Gesetz vom 1. Juni 1938 die Form einer reinen Reichsverwaltung. Die Stellen der Reichsautobahnen sind Reichsbehörden.

Der Generalinspektor Dr. Lohd, der bisher schon mit der Reichsautobahn gegenüber den Reichsautobahnen betraut war und die Linienführung und die Ausgestaltung zu bestimmen hatte, wird nunmehr gleichzeitig Vorsitzender des Vorstandes der Reichsautobahnen. Damit werden auch bei den Reichsautobahnen Aufsicht und Leitung auf engste vereinigt. Der Verwaltungsrat der Reichsautobahnen wird in Aufhebung an die neue Verfassung der Reichsbahn zu einem „Beirat“ umgefaßt, dessen Vorsitz der Reichsverkehrsminister beibehält. Die verfassungsmäßige Verbindlichkeit zwischen Reichsbahn und Reichsautobahnen bleibt

aufrechterhalten und wird auch durch die neuen Satzungen sichergestellt. Die zahlreichen Reichsautobahnen, die für die Reichsautobahnen tätig sind, verbleiben dort. Auch arbeiten einzelne Geschäftsstellen der Reichsbahn wie bisher für die Reichsautobahnen weiter.

Berlin, 15. Juni.
Der Führer und Reichszugler hat im Zusammenhang mit dem Gesetz zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsautobahnen vom 1. Juni 1938 dem als Direktor der Reichsautobahnen tätigen Reichsbahnreferent, Herr Rudolph in seiner Befassung in seiner bisherigen Tätigkeit zum Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium ernannt.

Im Laufe von zwei Monaten ereigneten sich in Indien 25 000 Fälle von Cholera, von denen 12 000 tödlich verliefen.

Blendax Zahnpasta 45.9

merks war aber nicht mehr zu besiegen. Er riet beschönigend vom Kammerton ab und stimmte die Saiten einen halben Ton tiefer. Diesmal hielt der Rahmen. Und der Stimmer bewertigte einen überzürstigen Klüdzug, um noch vor dem Knall drauzen zu sein.

Die nächsten Tage waren für Quiffel aufreibend. Sogar im Schlaf glaubten sie es hallen zu hören, und in der Nähe des Klaviers gingen sie nur auf Zehenspitzen. Es blieb aber ziemlich ruhig, nur konnte man es im Gehör arbeiten hören. Es narrie und kitzte manchmal bedingungslos, und bedierne Seufzer lösten sich. Erst als auch das darüber war, waagte es Quiffel, ein paar Töne anzuschlagen.

Er hätte es nicht tun sollen; denn diese Töne waren selbst für ihn zuviel. Ein schwerer Fluch wurde auf das Haupt des musikalischen Weltmanns herabgeschworen, und ein Händler gesucht und gefunden, der Quiffel von dem Klavier befreite. Er zahlte einhundertfünfzig Mark.

Ein halbes Jahr später bereitete Quiffel seiner Frau eine sinnige Ueberraschung. Er war zufällig in eine Möbelantiquarier geraten, in der ein dunkelbraunes Aufbaumklavier zu einem Spottpreis angeboten wurde. Quiffel bot fünfzig Mark an und bekam den Zuschlag. Das Klavier sah prächtig aus, als es in der Wohnung stand, nur schien es auf dem Transport etwas gelitten zu haben; denn die Töne klangen ein bisschen durcheinander. Nun es war nicht gut gewesen, daß man es als Geschenk betätigen konnte.

Quiffel telephonierten um einen Stimmer. Als er die Saiten spannte, gab es einen Knall, und die Eingeweide des Klaviers scheperten durcheinander. Dunkler Abmungen lud rüdten Quiffel das Klavier ab, und als die Klavierhand gelöst war, konnten sie ein Wiedersehen feiern.

Quiffel ist im allgemeinen ein ungünstiger Mensch. Aber natürlich kann er unter gewissen Umständen auch glückselig werden. Der Antiquar besichtigte, Quiffel wegen Verleumdung zu verhaften. Hingegen ist der Stimmer mit einer Gelübde abgefunden.

Ein Klavier ist zu verkaufen. Bei Quiffel.

lebens stellte er fest, daß es im ganzen einen halben Ton zu tief fiel und auf den Kammerton gebracht werden mußte. Er zügte einen vergrößerten Denkschlüssel und begann, die Saiten hochzuziehen. Als er dreiviertel fertig war, gab es einen gewaltigen Knall mit verheerenden zerstörenden und erschauenden Nachwirkungen. Der Rahmen war gelöst.

Als nach zwei Tagen der Rahmen gelöst und bandagiert vom Klavier kam, erschien auch der Stimmer wieder und machte sich von neuem ans Werk. Der Rahmen wurde eingesetzt und die Saiten aufgezogen. Und als sie auf dem Kammerton waren, und das Klavier für und fertig an der Wand stand, gab es wieder einen Knall, und der Rahmen war wieder auseinander.

Diesmal nahm der Klempner eine dicke Schiene und stärkere Nieten, was sich auch im Preis ausdrückte. Das Mißtrauer des Stim-

gezeichnet, deren Wesen an den Hochschulen für Lehrerbildung der Minister des niederen erläuterte. Hierbei ging Reichsminister Düpi auf die Frage nach der Verteilung der Lehrerbildungswirtschaft ein. Er wies darauf hin, daß es sich hier um Ausrichtungen einer allgemeinen berufspolitischen Entwicklung handelte. Die Bildung eines neuen Lehrerbildes sei der erste Weg zur Gestaltung der neuen Schule, der andere heißt in einer übernommenen Vorprägung Schulreform. Der Minister wies hier auf die zu Beginn dieses Jahres veröffentlichte Reform der höheren Schule hin. Entschieden sei dabei die Festhaltung, daß die innere Gestaltung der höheren Schule in Uebereinstimmung mit der Lebenswirklichkeit und der Arbeitsweise unseres Volkes gebracht werden ist. Die Gesamtarbeit der höheren Schule steht unter dem Gedanken der Analyse und Leistung, der sich nicht auf die intellektuelle Veranlagung beschränkt, sondern auch den ganzen Menschen gilt.

Eine Vorbedingung für die Leistungssteigerung, die für alle höheren Schulen geboten ist, bildet die Erhebung der früher zu hoch gemessenen Berufsziffern der einzelnen Klassen. Da eine ständige Erhebung der Klassenlisten zu Säulen für Schüler und Schullehrer führen werde, sei die ständige Durchführung der neuen Maßstäbe von heute an morgen nicht verlangt worden. Der Minister hob jedoch an dieser Stelle die Gemeinnütze, dafür Sorge zu tragen, daß die Notstände im Laufe der nächsten drei Jahre allmählich erreicht werden.

Die Neuordnung der höheren Schulen habe insbesondere infolge des grundsätzlichen Vertriebs auf die sogenannte mittlere Schicht der höheren Schule die Neuordnung des mittleren Schulwesens als des dritten Gliedes in der Reihe der deutschen Schulformen besonders dringend gemacht. Der Minister wies auf das vorhandene starke Interesse der Gemeinden für die Erhaltung und den Ausbau des mittleren Schulwesens hin. Die erste wichtigste Grundlegung für einen Neubau, erklärte er, bildete das Mittelschulfinanzgesetz. Die darin einheitlich zusammengefaßten bisherigen preußischen Bestimmungen bedeuteten insbesondere eine Erleichterung für leistungsschwache Schultträger. Die mittleren Schulen verfolgten, ein Bildung- und Erziehungsziel, das im besonderen Maße den Anforderungen für den Eingang in die höheren Berufsstände in Wirtschaft und Verwaltung genügt. Der Minister kündigte hier an, daß in Kürze der Rahmenerlaß über das mittlere Schulwesen veröffentlicht werden wird. Hiernach werde es künftig als Hauptform die grundsätzliche jeder Klasse die Mittelschule und eine Reihe von Klassen in die Ausbildung an Volkshochschulen, welche je mit einem Platz für Jungen und Mädchen geben. In beiden Formen werde Englisch die Pflichtsprache sein. Im Laufe dieses Schuljahres werden jedoch neue Richtlinien über die Aufgaben der mittleren Schule ersehen. Diese Maßnahmen im Verein mit der Neuordnung der höheren Schule werden die Mittelschule in der Vorbereitung befindlichen Richtlinien für die Volkshochschulen ergänzen sich gegenseitig, so daß der Gesamtaufbau der deutschen Schule bis in die Einzelheiten auch für die Gemeinden sichtbar werde und eine großzügige Planung einsehen könne.

Reichsminister Düpi gedachte am Schluß seiner Rede an die Bedeutung der Gemeindevorwaltung von besonderer Bedeutung. Der regen Anteilnahme der Gemeinden an den Berufs- und Fachschulen sei viel an der erfreulichen Aufwärtsentwicklung dieses jüngsten Schulzweiges zu verdanken. Es sei nun die Zeit gekommen, auch auf dem Gebiet

des Berufsschulwesens die Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten für das ganze Reichsgebiet festzulegen und mit dem bisherigen Grundgedanken zu brechen, nach dem die Berufsschulpflicht durch Ortsgesetze an den verschiedenen Gebieten eingeführt und die Entscheidung den Gemeinden überlassen wurde. Das Gesetz über die Schulpflicht im Deutschen Reich werde unmittelbar von der Reichsregierung.

Reichsminister Düpi kam schließlich auf die Auswirkungen zu sprechen, die sich aus der Einführung seiner neuen Richtlinien für die Volkshochschulen und den jungen Schulen für die Gemeinden ergeben. Zwischen dem Innenministerium und dem Reichserziehungsministerium zusammen mit Vertretern des Gemeindevorstandes in dieser Richtung geführten Verhandlungen gäbe die Gerechtigkeit, daß unter den unmittelbar beteiligten Ministerien in Kürze völlige Uebereinstimmung über die grundsätzliche Notwendigkeit einer zentral geleiteten Lebensstellenplanung hergestellt sein werde.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß auch die von ihm nicht berührten Fragen durch ein planvolles und vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller an der Schularbeit beteiligten Stellen einer Klärung zugeführt werden könnten, wie es in letzter Zeit auf den verschiedensten Gebieten der Kulturpflege, so z. B. Ausbau des Volkshochschulwesens und der Volkshochschulbildungstätigkeiten, in besonders erfreulicher Weise festzustellen gewesen sei.

Zum Schluß erläuterte der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindevorstandes, Dr. Zepflich, den Geschäftsbericht.

glauben wir, einigermaßen dem öffentlichen Musikschaff in Oldenburg gerecht geworden zu sein, ohne auf die gewaltige nichtöffentliche Mitarbeit vieler Kreise eingehen zu können, und was bestreift die Spielzeit in der Hoffnung, daß die Gaben der deutschen Kultur in diesem Spiegelbild eine Gewähr für die weitere, fleißig so unentbehrliche Kunst unserer herrlichen Musik und darüber hinaus für das deutsche Wesen verbriefen.

Das Lied an die Freude

Die IX. Symphonie Beethovens zugunsten der RSB „Hilfsverein Deutscher“

Staatstheater und Staatsorchester veranstalteten zugunsten der RSB „Hilfsverein Deutscher“ ein außerordentliches Konzert. Die IX. Symphonie Beethovens, die wir zuletzt im vergangenen Jahr gehört haben, stand auf dem Programm. Das Theater war besonders in den Rängen gut besetzt, und wenn man die zahlreichen Mitwirkenden an der Bühne einbezieht, darf behauptet werden, daß die Verteilung zwar die entsprechenden Kreise erfüllt hatte, aber uns anspornen soll, in den nächsten Jahren das Ereignis noch vollständiger zu machen.

Man wird in dem Zusammenhang, in dem das Konzert stattfand, nicht verfehlen, daß Beethoven, dessen großes Schicksal sich in Wien vollzog, in Bonn geboren wurde. Er lebte in all seinen Werken dem Deutschland und dessen gemühter Seele. Was würden all die Künstler der großen Epoche um die Wende des 18. Jahrhunderts dazu sagen, wenn sie heute die Entwicklung des Deutschen Reiches und des germanischen Gedankens erleben könnten? Beethoven, der seine besondere Stellung zum menschlichen Heroismus einnahm, der an der Zeit der französischen Revolution und Bonapartes mit glühendem Urteil und Herzen beteiligt war, gestaltete seine Werke aus den germanischen inneren Kämpfen des Deutschen, und zwar in einer für jede Epoche gültigen Weise. Kampf und Heldentum sind die Fundamente seines Glaubensbekenntnisses. Die Eroica und die Nünfte, seine Fidelio und der Egmont

find einige Höhepunkte dieses Schaffens; die Reunite vollzieht sich auf gleicher Basis, wenn sie auch nicht mehr den Sturm und Drang zeigt wie jene. Am bezeichnendsten ist eigentlich in dieser Hinsicht das Scherzo, das wohl die Form des Satzes wahr, aber inhaltlich und in der thematischen Führung weit über jede scherzohafte Auffassung hinauswächst. Generalmusikdirektor Leopold Ludwig gestaltete die drei Sätze mit wunderbarer Ausgeglichenheit der Empfindung, hinter der ein Vulkan brennenden feelfischen Aufbruch zu schlammern schien. Die Gehaltenheit dieser inneren Auseinandersetzungen ist überhaupt das Zeichen der Partitur, und wer sie nachhöpfertlich so intensiv zu gefalten weiß, ist ein Meister seines Faches. Die geniale Erfindung des vierten Satzes, mit dem entsetzten Chor der Menschenstimmen, wird immer ein Höhepunkt künstlerischer Darbietung sein, besonders wenn die Vorbereitungen zu gegeben sind, wie es vorgestern durch die Zusammenfassung mehrerer Chorverteilungen der Fall war. Mitglieder des Vorpereins, des Wiedertranzes, des Sängerbundes, des Oldenburger Frauenchors, des Oldenburger Sing-

Das Klavier

Von Peter Mattheus

Quiffel hatten ein nettes schwarzes Klavier, das wie Genhof ausah und dem man sein Alter nicht anmerkte. Quiffel hätten es ja vielleicht nicht gebraucht; denn Frau Quiffel spielte nicht, und Quiffel selbst machte sich nur nichts aus Musik. Aber es war einmal da und sah außerdem so vornehm aus.

Quiffel und das Klavier lebten in Frieden, bis eines Tages ein musikalischer Bekannter kam und zu spielen veranlaßte. Schon nach den ersten Tönen schlug er den Deckel auf, und Quiffel vernahm haunend, wieviel Fehler ein einzelnes Klavier in sich vereinigen kann.

Am nächsten Tage kam der Stimmer. Er rückte das Klavier ab und klappte vorn und hinten die schwarze Bekleidung auseinander. Und nach eingehender Untersuchung des Innern-

vereins und der Chor des Oldenburger Staatstheaters waren beteiligt, so daß den gewaltigen Anforderungen des „Freude, schöner Götterfunken“ die umfangreichen Stimmittel zur Verfügung standen. Der Eindruck war dementsprechend stark, und wir möchten darauf hinweisen, daß in solcher Gemeinschaft zweifellos der Reim für besondere Leistungen im deutschen Chorwesen gegeben ist. Als Solistin fügte sich das Quartett von Grete Scheibenhöfer, Maria Drews, Otto Fuchs und Georg Thixuritzenthaler mit dem schönen Stimmmaterial unserer Bühnensensibles ein. Daß wir nun in jedem Jahr diese immer als außergewöhnliches Musikereignis zu wertende Aufführung wiederholt sehen werden, sollte uns veranlassen, dem Abend ein noch erhöhtes Interesse zuzuwenden, denn der festliche Charakter der Reunite verlangt unbedingt eine besondere Pflege, und da die Vorbereitungen gegeben sind, steht zu hoffen, daß mit der Absicht der jährlichen Wiederholung auch die feierliche Bedeutung des großen künstlerischen Festes eine Verstärkung des Widerfalls in der Allgemeinheit erfahren wird.

Dr. Konrad Barisch.



Als größerer Lieferwagen für Stadt und Land hat sich der preßluftgekühlte **Phänomen-Granit** für 1,7 und 2,5 Tonnen vorzüglich bewährt. Kasten oder Pritsche. **Allererste Referenzen**
H. Martens, Kraftfahrz.
 Oldenburg — Fernruf 4965

Es ist nicht zu spät!

Selbst heute im hohen Alter befähigt dankerfüllt die angenehme Wirkung bei Verwendung von Dr. Burckhardt's Blutreinigung- und Darm-Preparat, denn sie wirken prompt und mild! 50 Stück 5 Pf., 120 Stück 1,80. Kreuz-Drogerie Kolwey Nachf., Lange Straße 43.

Ihre Wäsche hält länger, wenn wir sie waschen
„Reingold“
 Hochheiderweg 3 · Ruf 4672

Fenerfeld, Sandmann Joh. Adam, Nadorst, läßt auf seinem Lande in Fenerfeld am kommenden **Sonntag, dem 18. Juni,** nachm. 6 Uhr anfangend, reichlich 2 Acker gut belegtes **Wädhros in Abreibungen** öffentlich meistbietend mit Zahlungsriff verkaufen.
 Diehr. G. Diehr, beed. Versteigerer, Nadorst.

Der **Blutkreislauf** wird angeregt durch **Kitafina-Kräuterextrakt.**
H. W. Gerdes Reformhaus Schillingstr. 5

Arztzettel

Zurück
Dr. Schmidt
 Nadorster Straße 28

Verreist
Dr. Gustaf-Adolf Müller



Meisterphotos
BILDSCHAU

OLDENBURG I. O., Landesmuseum, großer Schloß-Saal, vom 11. bis 26. Juni 1938.
 Täglich geöffnet von 10-20 Uhr, auch Sonntags

Eintritt frei!



Schützen-Verein Tweelbäke
Großes Volksschützenfest
 Am Sonntag, dem 19., und Montag, dem 20. Juni, im **Tweelbäker Schützenhof (Zob. Deder).** An beiden Tagen **Großer Festball**

sowie Preis- und Mannschafts-Schießen, Karussell und **Buden** aller Art am Plage. — Hierzu laden freundlich ein **Joh. Deder** — **Der Festausschuß**

Großes Rennen und Turnier in Cloppenburg Sonntag, 19. Juni



Beginn 14 Uhr — Totalisator reichhaltiges Programm. Ueber 200 Nennungen, Ein-, Zwei- und Vierpänner, Trabreiten, Jagd- u. Hahnenrennen, 2 Jagdbrüngen und 2 Resurbrüngen. — Wettkampf der Reitertrüpps und Jagd mit Auslauf

Ihr treuer Reisebegleiter die „Oldenburg. Nachrichten“
Dentisten

Verreist vom 16. bis 22. Juni
 Dentist **Hans Chmurzinsky**

Simonsbrot
Grahambrot
Pumpnickel
 in Eisenblech
 G. Oldendorf, Ziegelhofstr. 77

Dafür
 können Sie eine echte Marken-Seife verlangen:
Warta mit Hautnahrung, die Seife, die es in sich hat.
 Stück 18 3/4 · gr. Stück 28 3/4

Ein westfälischer Heiratskandidat,
 Oekonom seines Zeichens, sucht ein Frauenzimmer von honesteter Familie und ansehnlichem Uebersien, mit 15 bis 20000 Talern Vermögen. Inbessest er diesem Gümmechen einen liebenswerten Vermögenswert entgegen. — Postoferte Briefe unter der Adresse f. W. zu Dellingshofen bei Herbolzen finden den Herrn auf Feiersfüßen.

Dieses Heiratsgefuch ist 1834 im „Berner Volksfreund“ erschienen. Anscheinend hat es ein junger Industrieller aufgegeben, den es genierte, seine Heiratskandidatur der Presse der Heimat anzuvertrauen. Vielleicht war aber auch sein Ideal gerade ein Schweizermädel!
 Wer den Wunsch hat, zu heiraten, der gibt am besten eine Heiratsanzeige in den Oldenburger Nachrichten, der über 70 Jahre alten Heimat- und Familienzeitung, auf. — In der neu eingerichteten Rubrik für Wortanzeigen kostet ein Wort nur 8 Pf. Sie können also ruhig etwas mehr in Ihrer Anzeige sagen, ohne daß sie deswegen zu teuer wird.

Oldenburgisches Staatstheater
 Telefon 4095

Donnerstag, 16. 6., 20 bis 22½: Abschied Grete Ebelvenhofer, Georg Fabnacht, Tosca
 Preisgruppe I
 Freitag, 17. 6., 20—21½: Abschied Gisela Reber
 Samstag, 18. 6., 20: Sommerabschied des Staatstheaters im Divertissimo.
 Sonntag, 19. 6., 20—23: Abschied Alexander Ponto, Walter Bäumer
 Das kleine Hofkonzert
 Preisgruppe II
 Schluß der Spielzeit
 • Veranstaltungsring der HZ 50 % Ermäßigung

Huder Schützenfest am **Sonabend, dem 18., u. Sonntag, dem 19. Juni 1938.**
 Das Festkomitee

Familien-Nachrichten

Oldenburg i. O., den 14. Juni 1938.
 Heute entschlief sanft und ruhig nach langem Krankenlager unser lieber Vater, Großvater, Onkel und Schwager, der
Inwalde
August Behrens
 im Alter von 71 Jahren.
 In tiefer Trauer
 W. Behrens und Frau geb. Sandmann und Angehörige.
 Die Beerdigung findet statt am **Sonabend, dem 18. Juni,** nachmittags 16 Uhr, auf dem Kirchhof in Evertien. Trauerfeier um 15 Uhr im Pflageheim Saarenhof.

Oldenburg, den 14. Juni 1938.
 Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsfrohen, inhaltsreichen Leben unsere
Adelheid Etmer
 in ihrem 87. Lebensjahre.
 Ihre Nichten und Neffen.
 Trauerfeier am **Sonabend, dem 18. d. M.,** in der Kapelle vom Friedas-Friedenstift um 1/10 Uhr, anschließend Beerdigung auf dem Gertrudenfriedhof.

Olmstedt, den 15. Juni 1938.
 Heute morgen entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der
Maurer
Hinrich Thien
 im Alter von 72 Jahren.
 In tiefer Trauer
 Selene Thien und Angehörige.
 Die Beerdigung findet am **Sonabend, dem 18. Juni, 2½ Uhr,** vom Trauerhause, Vaterendeweg, aus statt.

Wir danken von Herzen allen, die uns beim Hinscheiden unseres Sohnes helfend und tröstend zur Seite standen.
Fam. Hinrich Schwäde.
 Bloherfelde, den 14. Juni 1938.

KAISER'S KAFFEE
 Beliebte Sorte 125 g .-50
 Marke Kaffeekeanne . . 125 g .-60
 Kaffeekeanne extra . . 125 g .-70
 und viele weitere vorzögl. Mischungen.

Der Tip dieser Woche:
APFEL- u. TRAUBENSAPF
 köstlich und erfrischend
 Kaiser's Apfelsaft naturrein, alkoholf. 1/1 Fl. 65 Pf.
 Kaiser's Traubensaft naturrein, alkoholf. 1/1 Fl. 110 Pf.
 Preis eo. Gl.; Flaschenpfand 10 Pf.
 Himbeer-Sirup mit Zus. v. Kirschsaff 1/2 Fl. 80 Pf.
 Himbeer-Sirup lose mit Zus. v. Kirschsaff 500 g 70 Pf.
 Vorzügliche Weine aus eigenen Kellereien
 30. Rabatt in Marken
 Änderungen vorbehalten

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann
 Oldenburg, den 13. Juni 1938.
 Unter dem Rindviehbestande des Heinrich Witts, Schlutter, am Gemeindefelde, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
 Sperrgebiet:
 Westliche Grenze: Gemeindefeldweg, nördliche Grenze: die Straße in Schlutter in Richtung nach dem Schlutterdamen hin,
 westliche Grenze: die Straße Wildeshausen—Delmenborsf, südliche Grenze: die Straße von Hoversbüwe nach Adelheide.
 Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.
 J. B.: Lüers.

Der Amtshauptmann
 Oldenburg, den 13. Juni 1938.
 Unter dem Rindviehbestande des Rudolf Zahren, Hohenborn, ist auf einer Weide in Hohenborn die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
 Die Weide liegt bereits im Sperrgebiet.
 Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.
 J. B.: Lüers.

Der Amtshauptmann
 Oldenburg, den 13. Juni 1938.
 Unter dem Rindviehbestande des D. Kaemena, Hohenfand, ist auf den Weiden in Hohenborn und Hohenfand die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
 Die Weiden liegen bereits im Sperrgebiet.
 Auf meine Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.
 J. B.: Lüers.

Waffenträger des Volkes

Beilage zu Nr. 159 der „Ebenburger Nachrichten“ vom Donnerstag, dem 16. Juni 1938

1. Beilage

Wir sind auch Infanterie

Und schließlich haben wir auch Pioniere, keine „geliebten“, keine von den Pionier-Bataillonen getrennten, mit denen wir für die Dauer eines Wandervers auf Zusammenarbeit angezogen sind. Sondern Kameraden aus unserer eigenen Reihen, die als Pioniere ausgebildet sind. Der Infanterist muß der gewandteste und vielseitigste Soldat sein. Wer sich in vorderer Linie nicht selbst helfen, wer nicht selbst aber auch mit allem fertig werden kann, wird im Gefecht einfach beiseite gefegt. Das gilt auch für die Durchführung kleinerer, pionierähnlicher Aufgaben.

Die Technik hat Wunderdinge geleistet, die Technik hat Naturgewalten überunden und sie zum Nutzen der Menschheit angepannt. Und doch gibt es immer wieder Augenblicke, wo alle Technik versagt und der Mensch wieder in ganz primitiver Weise zu Werk gehen muß. Ueber jeden Fluß, über jeden Bach, gibt es heute Brücken von Brücken. Ein modernes Heer ist auf sie angewiesen. Ohne sie ist es über Schwimmbänke und Schlauchboote zum überwiegenden Teil in seiner Vorwärtsbewegung gebremst. Nur einer kennt auch hier keine Hindernisse: der Infanterist. Wären Kanäle vor Flüßen baldmaden, müßen motorisierte Einheiten im Schlamm- oder Trichtergerölde schließlich doch einmal liegen bleiben, mögen Heiter vor Stumpf und Widungen steht machen; der Infanterist kommt überall weiter.

Daf von einem ausweichenden Gegner die Brücken geprengt oder abgebrannt werden, steht außer Zweifel. Ebenfalls steht außer Zweifel, daß die vordersten Trupps der binäbergehenden Infanterie nicht alles mitnehmen können und sich darum auf die Dauer

Der Pionierzug



Flußübergang durch Infanteriepioniere Aufnahmen (2); Nach „Archiv

dann müssen wir uns selbst zu helfen wissen und wissen es auch.

Wenn die Leberfistelle auf der Feindseite durch die ersten binäbergehenden Trupps mit Maschinengewehren und durch einen Kranz von Artilleriefeuer gesichert ist, dann beginnt die Arbeit der Infanterie-Pioniere. Dann werden zunächst die Pfoststake aufgeschraubt und zu Wasser gelassen. Im Feldbetrieb werden Verfüllungen für die Sicherung, werden Munition, Nebelkerzen, schwere MG und Nachrichtensmittel übergefegt. Muß doch der Brückentopf mög-

lich schnell erweitert werden, um mehr Sicherheit zu schaffen für den dann beginnenden behelfsmäßigen Brückenschlag. Sodann werden Pfähle eingerammt, Stützen und Boche zusammengeschlagen und ins Wasser gebracht. Notstege entstehen, aus denen schließlich Brücken werden, über die die Infanteriefahrzeuge übergefegt werden. Brücken für Kraftfahrzeuge, für Artillerie- und Panzerfahrzeuge ist dann Aufgabe der eigentlichen Pioniere. Die andere wichtige Aufgabe der Infanterie-Pioniere ist die Durchführung von Sperrungen

und Sperrungen. Da werden Straßenperrren angelegt, bei denen Getreidehaufen und Mühl- fuhwerke aus den Wäldern abgetragen gezogen werden und mit Steinen beladen auf den Straßen aufgefegt werden, als Sperre gegen Panzerfahrzeuge. Da werden in Wäldern Baumstämme abgeägt, die bei richtiger Anlage jeden Panzerfahrer hundertlang aufhalten. Minenperrren werden angelegt, die feindliche Panzerfahrzeuge in die Luft jagen sollen. Besonders geformte Drahtrollen, sogenannte A-Rollen, werden ausgelegt, als wirksamer Schutz gegen feindliche Panzer. Daf alles nur in kleinem Umfang durchgeführt werden kann, beruht sich bei der geringen zur Verfügung stehenden Personenzahl und Materialmenge von selbst.

Und dann die Sperrungen. Es können natürlich keine Gitterträgerbrücken, keine großen zementierten Widertager geprengt werden. Aber kleine Brücken, aus Holz oder sonst einfach gebaut, lassen sich schon hochjagen. Sinder- nisse und Sperrren werden mit Sprengpatronen wegeräumt, Stacheldrahtbarbe zertrümmert oder in die Luft gesprengt. Besonders gut sichtbare Richtungs- und Sperrpunkte wie Schornsteine oder ähnliches werden umgelegt.

Verwegene Burichen müssen es sein, die Infanterie-Pioniere. Ganz vorne sind sie, wo die sonst vordersten Teile vor einer Sperre oder einem Drahtkinderis festliegen. Und dann geht es, mit Sprengladungen, mit Knallzünd- schur und Sprengpatronen vorrieden in dem Bewußtsein, durch sie selbst jenes Moment in die Luft gejagt werden zu können. Mitten im feindlichen Feuer müssen sie stehen, müssen aufrechten Ganges Bahnen tragen oder Nachträger zusammenpacken, ohne an Bedenken oder auch nur an Gegenwehr denken zu können.

Deshalb werden jedes Jahr auch nur die Besten aus den Kompanien zu diesem Dienst ausgefegt.

Wieviel deutsche Soldaten fielen?

Die gesamten deutschen Verluste an gefallenen und an gestorbenen Soldaten der mobilen Truppe betragen:

im Feld- und Besatzungsgebiet	1 900 876
in der Kriegsmarine	34 886
in den Kolonien	1 185
Vermisste, die als tot anzusehen sind	100 000
Gesamtzahl	2 036 897

Diese Zahl bedeutet, daß unser Volk in fast jeder Minute des Krieges einen Soldaten durch den Tod verlor. Der mit diesem Männerverlust verbundene Geburtenausfall wird auf 3,5 Millionen geschätzt.

In den Wehrkorps fielen 1919/20 4432 Kämpfer für Deutschland, darunter 633 Offiziere. Wie hoch waren die deutschen Verluste 1914?

Vom Kriegsbeginn bis zum 31. Dezember 1914 erlagen die deutschen Verlustlisten folgende Zahlen: 142 502 (darunter 5347 Offiziere); Verwundete: 540 748 (darunter 11 519 Offiziere); Gefangene und Vermisste: 154 590 (darunter 908 Offiziere).

Das Durchschnittsalter der Gefallenen von 1914 betrug 23 1/2 Jahre, während das Durchschnittsalter der Gefallenen von 1918 nur noch 19 1/2 Jahre betrug.

Die Kriegsmarine 1914 waren die blutigsten.

Wieviel deutsche Offiziere und Unteroffiziere fielen?

Im deutschen Heere, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppe fielen während des Weltkrieges rund 50 000 Offiziere und rund 231 000 Offiziere des Wehrdienstjahres. Es fielen von diesen 281 000 Offizieren rund 55 000

gleich rund 19 Prozent, darunter 24 Prozent der aktiven Offiziere. Die Verlustzahl der Mannschaften einschließlich Unteroffiziere betrug rund 14 Prozent.

Wieviel Unteroffiziere im Verlaufe des Krieges — außer den bei Kriegsausbruch vorhandenen 106 477 aktiven — aus dem Wehrdienst- und Mannschaftenstand eingezogen wurden, ist unbekannt. Ihre Verlustzahl an Toten betrug bis zum 31. August 1918 82 560, für die Gesamtdauer des Krieges läßt sie sich auf 100 000 schätzen.

Wieviel deutsche Soldaten fielen in den größten Schlachten?

In der Schlacht bei Verdun (21. Februar bis 9. September 1916) fielen 54 797 deutsche Soldaten. Die Zahl der Vermissten beträgt 26 739.

In der Schlacht an der Somme (24. Juni bis 26. September 1916) fielen 71 927 deutsche Soldaten. Die Zahl der Vermissten beträgt 85 683.

In der Flandernschlacht 1917 (27. Mai bis 3. Dezember 1917) fielen 42 082 deutsche Soldaten. Die Zahl der Vermissten beträgt 38 080.

In der Großen Schlacht in Frankreich (21. März bis 9. April 1918) fielen 35 163 deutsche Soldaten. Die Zahl der Vermissten beträgt 22 700.

Als Beispiel für den Gesamterlust in einer Materialschlacht, d. h. Tote, Vermisste, Verwundete und Gefangene, sei hier bemerkt, daß in der Sommeschlacht die Deutschen 437 500, die Engländer 420 000, die Franzosen 203 000 Mann einbüßten.

In der österreichisch-ungarischen Armee fielen oder starben 1 342 000 Mann. Die Durchschnittszahl beträgt 24 Tote von je 1000 Einwohnern.

Am schwersten haben die rein deutschen Gebiete des damaligen Oesterreiches gelitten (29 von 1000), dann (mit 28 von 1000) die magdalenisch-deutschen Gebiete Ungarns. Es folgen die slowenischen Gebiete (27,5) und die mährisch-slowakischen Länder (26,7).

Die üblichen Verluste der Berufsoffiziere betragen 31,3 Prozent, d. h. betraute jeder dritte Berufsoffizier fiel vor dem Feinde. Die Reserveoffiziere verloren 16,5 Prozent, die Berufsunteroffiziere 12,5 Prozent an Toten.

Wo ruhen die deutschen Kriegstoten?

Von unseren zwei Millionen toten Soldaten ruhen über 1 1/2 Millionen in fremden Ländern, und zwar in: Belgien 258, Albanien 1, Argentinien 14, Australien 215, Belgien 140 000, Bulgarien 700, Chile 11, China 213, Dänemark 649, Dänzig 1566, Estland 400, Finnland 350, Frankreich 947 000, Griechenland 200, Großbritannien einschließlich Irland 2771, Indien 3, Italien 3100, Japan 43, Jugoslawien 11 300, Lettland 24 000, Madagaskar 7, Marokko 104, Mexiko 82, Niederlande 161, Norwegen 113, Oesterreich 150, Polens 427, Portugal 1, Perlen 10, Polen 323 228, Rumänien 17, Rumanien 34 000, Rußland 17 000, Schweden 185, Schweiz 166, Spanien 12, Estrien 426, Tschechoslowakei 2100, Tunis 21, Türkei 769, Ungarn 1500, Vereinigte Staaten von Nordamerika 133. In den Kolonien ruhen 1053 deutsche Schutztruppensoldaten und etwa 14 000 farbige Kolonialsoldaten.

Scharnhorst in der Schlacht von Groß-Görschen

Zum 125. Todestag des preussischen Feldherrn am 28. Juni

Mit Genehmigung des Eugen Dieckhoff'schen Verlages Jena erschienen aus: Edgar Schumacher „Scharnhorst und sein Werk“ (mit 7 Abbildungen geb. 1,60 RM).

Am 1. Mai 1813 stand man umweil Leipzig. Die Russen waren allmählich näher gerückt. Die Heeresstränge beider Parteien zogen sich augenscheinlich hierher zusammen. Napoleon selber war von Erfurt über Naumburg im Aufmarsch. Von Magdeburg her nähete Eugen Weichmann. Es schien irgendein Bedeutendes sich vorzubereiten. In diesem Tage schrieb Clausewitz seiner Frau: „Wir sind wahrscheinlich am Vorabend einer großen Schlacht, und obwohl wir dies bei mehreren Tagen vergeblich geglaubt haben, so wird es doch mit jedem Tage wahrscheinlicher. Heute nur den Mut Deiner Freunde aufrecht, wenn das Schicksal wollte, daß wir sie verlieren sollten, denn es ist damit eigentlich wenig verloren, und für den Erfolg in einer Schlacht kann kein Sterblicher einsehen. Standshaftigkeit und Beharrlichkeit im Unglück sind viel höhere Eigenschaften der Seele als jede Art von Entschlußismus. Dies sollten alle Männer weichtensagen.“

Es ist, als hätte Clausewitz das kommende bis ins einzelne vorausgesehen: Der andere

Tag machte seine Worte wahr. Es entbrannte eine erbitterte und für beide Teile verlustreiche Schlacht, welche die Franzosen gewöhnlich nach Weihen, die deutschen Quellen aber nach dem Ort Groß-Görschen benennen . . .

Im erweiterten Kampffeld wurden die Dörfer Groß- und Kleingörschen Rauma und Raja erobert und zurückgewonnen. Gegen Abend entschied ein letzter wüster Angriff den Tag zugunsten Napoleons. Aber es war für die Franzosen eine Niederlage, die einem Sieg sehr ähnlich sah. Würde nicht durch den nun folgenden Rückzug die Schlacht klar, man wäre im Zweifel, wenn dem Sieg zuertreten, und wieder dieser Rückzug recht eindringlicher für die Armee Scharnhorst, als der glänzendste Erfolg es könnte: in vollkommener Ruhe, Beherrschung und Ordnung ging er vor sich; da war nichts von Niederlage und Verzagen. Ein solches Sichbehaupten in dem Bewußtsein ungeborener Kraft. Immer wieder drängt sich der Vergleich mit den Szenen nach Jena und Auerstädt auf, man begreift jenes so oft sich wiederholende Wort der Zeitgenossen, daß es unglücklich sei, wie sich alles festend geändert. Niebuhr erklärte, man müsse vor dieser Armee Ehrfurcht haben. Und vielleicht gewichtiger noch ist das Lob aus dem Mund des Feindes. Lauragor, der aus dem Weltkrieg bekannte französische General, spricht in seiner Darstellung dieser Ereignisse von der unerhörten Fähigkeit der Mütter; und bei der Schilderung der Verluste macht er die interessante Feststellung, daß preussischerseits die Sechserwunden in Reich und Glied blieben, während bei den Franzosen Scharen von Seiten mit Stragern und Durchschungen sich nach hinten zu den Verbändlungen drängten.

Aber wenn die Verluste auch ungewöhnlich groß auf beiden Seiten waren, nennt doch die Geschichte nur den einen unerfesslichen Verlust von Groß-Görschen: Scharnhorst. Er hat, da es ihm nicht vergönnt war, auf die Führung der Schlacht bestimmenden Einfluß zu üben, wie einer unter vielen mitgekämpft. Seine zwei Söhne waren um ihn, die nur, aus England heimgekehrt, in der Heimararmee Dienst taten. Wo der Kampf am wildesten war, sah man Scharnhorst. Ein Pferd wurde unter ihm erschossen, ein zweites verletzt. Endlich, gegen Abend, traf auch ihn ein Schuß; die Wunde, sie war im Bein, unterhalb dem Knie, erschien indes nicht weiter gefährlich. Nummerhin mußte er vom Schlachtfeld weg sich in wundärztliche Behandlung begeben. Keiner ahnte, daß die ankündigend geringfügige Verletzung den Tod bringen würde. In der Nacht schrieb er mehrere Briefe, vor allem um die Tochter über sein Ergehen zu beruhigen. Davonjenseits wurde ihm die Kunde vorangeschritten; und man war der festen Zuversicht, daß bei guter Pflege in vier Wochen alles in Ordnung sei. Unkraut ver- geht nicht, wenn es auch verachtet wird“, schrieb er an Zuli. Er begab sich in das königliche Hauptquartier nach Dresden und erhielt dort sorgfame Pflege. Am 6. Mai verließ ihm Friedrich Wilhelm das Glieder Kreuz.

Bei Groß-Görschen hatte man zum letztenmal den herrlichen Feindbesitz vereint gesehen; sie alle hatten am Gefecht teilgenommen. Wücher war leicht verwundet worden; Grolman erhielt einen Bajonettschlag in den Kopf; Gneisenau griff auf dem linken Flügel an der Spitze der Kavallerie mit an; Clausewitz brach mit dem Babel in der Faust mitten in ein feindliches Bataillon, und ein kleiner Franzose

fiel mit dem Bajonettschlag hinter dem rechten Ohr gefessen. Aber jetzt waren sie alle wie verweilt. „Scharnhorst vermissen wir alle sehr; er hat sehr in dem Vertrauen der Arme gewonnen, und alle Menschen sehen auf ihn als die Seele des Ganges“ — so schrieb Clausewitz.

Unablässig für die gute Sache denkend, nun das Handeln ihm verlaßt war, überlegte sich Scharnhorst immer mehr, daß der glückliche Fortgang des Krieges weitgehend von dem Bündnis mit Oesterreich abhing. Wohl lagen schon Verpfändungen vor, wohl war bestimmt, daß am 20. Mai 190 000 Mann verfügbar sein sollten. Aber Scharnhorst fannne aus eigener Erfahrung die Muthheiten und Winkelzüge, die am Wiener Hof in Rechnung zu ziehen waren. Er brante danach, selber nach Wien zu eilen und das Bündnis sicherzustellen. Wohl war Anseebend schon für diese Mission in Aussicht genommen; aber der König hätte sich Scharnhorst's überzeugenden Gründen und fandte ihn. Nicht ohne große Wehmut sah man den Ver- wundenen die mühselige Reise antreten. Gerne hätte man ihn zurückgehalten; aber er litt ihn nicht, unntig zu liegen.

Am 8. Mai begann die Reise. Scharnhorst war von dem früheren Feldjäger und jetzigen Leutnant Greulich begleitet, der mit der treuesten Unabgänglichkeit um sein Wohl sorgte. Bald beschäftigten sich die Befürchtungen der Freunde. Schon in Zittau mußte halt gemacht werden. Die Wunde hatte sich durch den verunsicherten Scharnhorst (na vierundzwanzig Stunden ohne Bewußtsein) um 11. zwanzig er sich zur Weierreise; am 14. erreichte er Prag. Eine Woche später war er schon über Anam hinaus, keine 60 Kilometer mehr von Wien. (Scharnhorst starb am 28. Juni 1913.)

Der tägliche Nachrichten-Sport

Was können die Oldenburger Leichtathleten?

Der Stand der Leichtathletik in unserem Unterteil

Von DRK-Fachlehrer Bövers

Lieber Schrifteleiter, sehr gern komme ich Ihrem Wunsch nach, um Ihnen für die interessierte Leserschaft von meiner Seite aus, vom Sinn und Ziel unserer Schulungsarbeit im DRK ausgehend, ein Bild über den Leistungsstand der Leichtathletik in Oldenburg zu entwerfen.

Der Deutsche Reichsverband für Leichtathleten ist mit seinen gleichnamigen Mitarbeiterklub, der sich aus wehrlosen Idealisten zusammensetzt, mit großem Einsatz bemüht, sich immer und immer wieder der zu verantwortungsvollen Aufgabe, die in der sachlichen Betreuung des deutschen Sports liegt, würdig zu erweisen.

Die Kameraden und Kameradinnen aus Oldenburg, die ich zum großen Teil durch meine eigene aktive Tätigkeit schon kannte, haben meiner Schulungsarbeit wirklich großes Verständnis entgegengebracht. Alle waren mit ganzem Herzen bei der Sache!

Unsere Stadt hatte vor Jahren in Kammerers und in den Seiten der Dvpo-Staffel Kräfte, die in Deutschland besten Platz besaßen. Gern und mit freudigem Erfolg denken die verantwortlichen Männer an diese Zeit, die noch gar nicht einmal so lange her ist, zurück. Aber noch viel lieber hätten sie es, wenn unsere Leichtathleten, die heute in Oldenburg bestimmt sind, diese Tradition bestens überleben würden.

Da man sich darüber klar ist, daß gute Wettkampfmöglichkeiten für Athleten mit der Schluß zum Erfolgs ist, hat man in diesem Jahr auch wieder ein paar Städtewettkämpfe abgeschlossen, in die man noch unter Umständen Vertreter deutscher Spitzenklasse einschalten will, damit die Jungen und Mädchen aus diesen Kämpfen lernen und andererseits noch größeren Ansporn für ein fließendes und ausdauerndes Training erhalten.

Weiter stehen in der nunmehr schon begonnenen Saison für unsere Leichtathleten die Kreis- und Gauwettkämpfe an und weit darüber hinaus unser gewaltiges Turn- und Sportfest in Breslau im deutschen Osten im Vordergrund des Interesses. Aber auch die Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft sollen mit besonderer Beachtung gefördert werden! Nirgendwo besser als gerade bei diesen Kämpfen kann sich der Verein seinen Lebensblick über die Höhe seines Leistungsstandes schärfen. Andererseits wieder sind diese Vereinsmeisterschaften für die Wettkämpfer Generalproben für die kommenden schweren Kämpfe.

Was können unsere Leute?

Um einmal einen allgemein interessierenden Überblick zu haben, ist nachfolgende Liste angefertigt worden, die augenblicklich der Leistungsfähigkeit der besten Kräfte der DRK-Gemeinschaften im Unterteil entspricht. Ich hoffe, und das ist auch wohl der Wunsch aller, daß am Ende dieser Wettkaampfszeit diese Liste als gänzlich ungenügend erklärt werden muß, weil es jedem Kameraden gelang, seine persönlichen Leistungen zu steigern.

Der VfL

notiert folgende Namen und Leistungen auf den einzelnen Gebieten:

- Männer:**
 Kunz, 200 Meter: 23.5 Sek.; 400 Meter: 53 Sek.; 800 Meter: 11.5 Sek.; Weitsprung: 6.50 Meter
 Weilmann, 100 Meter: 11.9 Sek.; Dreisprung: 12.50 Meter
 Behrens, 100 Meter: 11.5 Sek.; 200 Meter: 23.5 Sek.; 400 Meter: 53.2 Sek.
 Brinmann, 100 Meter: 11.6 Sek.; 400 Meter: 54 Sek.; 800 Meter: 12.5 Sek.; 1600 Meter: 36 Meter
 Ripten, Speer: 52 Meter; Äugel: 11 Meter; Diskus: 35 Meter
 Seithe, Äugel: 12 Meter; Hammer: 30 Meter
 Speilmann, Hochsprung: 1.70 Meter
 Rüdten (Kurz), Hammer: 35 Meter
- Frauen:**
 Frau Rüdten, 100 Meter: 13.1 Sek.; Weitsprung: 4.50 Meter; Speer: 30 Meter
 Frau Ripten, Diskus: 29 Meter
- Männl. Jugend:**
 Steger und Stillmer
- Weibl. Jugend:**
 Sötelmann, Eden, Hedma

Der Oldenburger SV:

hat die Hauptkräfte in:

- Männer:**
 Schulte, 200 Meter: 23.5 Sek.; 400 Meter: 53.8 Sekunden; Hochsprung: 1.65 Meter
 Schwane, guter Weitspringer; Speer: 50 Meter
 Fuchs, guter Weitspringer
 Thelen, Speer: 54 Meter; Hochsprung: 1.70 Meter; Weitsprung: 6.30 Meter
 Schmitt, Äugel: 12 Meter
 Vorkhagen, Äugel: 12 Meter
- Frauen:**
 Kraftau, 100 Meter: 13.1 Sek.; Weitsprung: 5 Meter; Äugel: 10 Meter
 Feldbus, Hochsprung: 1.35 Meter; Diskus: 30 Meter; Äugel: 10 Meter
 Seder, Diskus: 31 Meter; Äugel: 10 Meter
 Frau Schuls, 100 Meter: 13.1 Sek.; Diskus: 21 Meter; Weitsprung: 5 Meter
 Staffel: 4 mal 100 Meter: 5.8 Sekunden
- Männl. Jugend:**
 Schöbener, Hillen, Bernetz, Weidling, Berg, Warmbold
- Weibl. Jugend:**
 Weber und guter, reichlicher Nachwuchs

Ausgezeichnete Leichtathleten des Luftwaffen-Sportvereins

sind:

- Danel, 100 Meter: 11.3 Sek.; 400 Meter: 53 Sek.; Weitsprung: 6.20 Meter
 Walter, 100 Meter: 11.5 Sekunden
 Seilmann, 100 Meter: 11.5 Sekunden
 Dörsting, 100 Meter: 11.5 Sek.; Weitsprung: 6.50 Meter
 Schür, 100 Meter: 11.5 Sekunden
 Ferschow, 400 Meter: 54 Sekunden
 Greifmar, 800 Meter: 2.20 Minuten
 Gant, 800 Meter: 2.50 Minuten
 Winterl, Hochsprung: 1.80 Meter; Speer: 50 Meter; Äugel: 12.50 Meter
 Weber, Speer: 55 Meter; Hochsprung: 1.75 Meter
 Sagemann, Diskus: 38 Meter; Äugel: 12.50 Meter
 Staffel: 4 mal 100 Meter: unter 45 Sekunden

LuS Oldenburg:

- Ripten, Weitsprung: 6.50 Meter; Äugel: 11.50 Meter
- TuS Neufendorf:**
 Sinnemann, Weitsprung: 6.40 Meter; Hochsprung: 1.65 Meter

Bis auf die dienstlich verhinderten Sportler der Luftwaffe, die durch sehr gut veranlagte Kräfte wesentlichen Anteil an der Steigerung des Leistungsstandes in Oldenburg haben werden, nahm der größte Teil der angeführten Athleten an meinem Lehrgang teil.

In meiner Schulungsarbeit konnte ich feststellen, daß alle Teilnehmer noch technisch sehr verbesserungsfähig sind und aus diesem Grunde natürlich auch noch ein großes Stück in ihren Leistungen voranschreiten können. In gemeinsamer Arbeit haben wir die „Sputr“ auf dem Wege zur Leistungssteigerung festgelegt im Lauf, Sprung und Wurf.

Man darf unter Technik nicht die Anleanderreihung von „Zicks und Kniffen“ verstehen,

sondern die Fähigkeit, den Körper vollständig im flarsten Bewegungsablauf auf eine zu erreichende Leistung einzustellen. Der Weg führt zur Natürlichkeit in der Bewegung und ist gerade deshalb so uneben, weil unser Lichtes Denken dieser Natürlichkeit zu sehr im Wege steht.

Um die Auffassung über die Technik nicht zu sehr zu vertiefen, kann man folgende Grundzüge für den Lauf, Sprung und Wurf allgemein festlegen:

Der Läufer muß danach streben, daß die Spur, die er hinterläßt, eine gerade Linie ist. Der Springer muß darauf bedacht sein, die Laufschriftfolge zweckmäßigst in eine Sprungschrittlolge umzuwandeln zu können.

Der Werfer muß den aus dem Rumpf entstehenden Körpereinsatz solange wie nur eben möglich auf das Wurfgut einwirken lassen, dessen Flugbahn — als Ausklang der Rumpfbewegung — der Wurflarm mit festem Druck bestimmt.

Die Leistungen im Sport, auch in der kleinsten Gemeinde, sind für das große Ziel, ein „Welt in Leibesübungen“ zu schaffen, geradezu unentbehrlich!

Selbstverständlich steht der DRK als Grundlage die gewaltige Breitenarbeit. Aus der möglichst alle erreichbaren Arbeiter müssen sich naturgemäß immer mehr und mehr Talente entwickeln. Denn in dem Sinne, daß jeder deutsche Volksgenosse den Körper für sein Vaterland bis zur Leistungsgrenze führen soll, ist der Weg zur Spitzenleistung gesichert.

Ich behaupte gern, daß der Niederfach in Oldenburg-Oldorf/Land bestimmt die ursprüngliche Kraft besitzt, die ihn zu hohen Leistungen im Sport befähigen kann, wenn sie erst im flarsten Bewegungsablauf zur rechten Geltung kommt.

Klarer Fußballieg des VfL 94

VfL 94—Heeres-SV Oldenburg 6:1 (2:0)

Mit Ausnahme von Barnte und Müller hatte der VfL 94 gestern Abend keine beste Vertretung zur Stelle, um das Rückspiel gegen die Soldaten auszurufen. Lieberwiegend hochförmten die Grünweissen ihre vor einigen Wochen erlittene Niederlage wieder wettzumachen. Anfangs sah es nicht nach einem soch sicheren Siege aus, denn die Soldaten, die in ihrer zur Zeit stärksten Besetzung den Kampf bestritten, spielten in der ersten halben Stunde sehr gut zusammen. Der Sturm lief aber einige idyllischere Sachen aus, so daß der VfL sich an die vom VfL durch Knuff und Cordes in der 15. und 25. Minute geschossenen Tore nicht ergab. Anfangs sah es nicht nach einem soch sicheren Siege aus, denn die Soldaten, die in ihrer zur Zeit stärksten Besetzung den Kampf bestritten, spielten in der ersten halben Stunde sehr gut zusammen. Der Sturm lief aber einige idyllischere Sachen aus, so daß der VfL sich an die vom VfL durch Knuff und Cordes in der 15. und 25. Minute geschossenen Tore nicht ergab.

diese ungenutzt. Das Spiel, das in der ersten Halbzeit gut gefallen konnte, wurde von Gröwing, Viktoria, geleitet.

Die Mannschaften: VfL: Sturm; Nieters; Kubler; S. Mannans; Schwendner; Horns; Böcker; H. Mannans; Vid, Knuff, Cordes.

SV: Bürmeier; Wischerop, Freierich; Landwehr, Gosewisch, Reumann; Wimmer, Eschenberg, Hartmann, Hagedorn, Uhlmann.

VfL 3—TuS Wobersfelde 7:2

Die Nachwuchsmanufaktur des VfL setzte in diesem Abendspiel ihren Siegeszug fort. Bis zur Halbzeit konnten die Wobersfelder das Spiel unentschieden halten, dann aber forzte der schärfste Innensturm der Mannschaft für einen hohen, nicht unverdienten Erfolg.

Gauliga-Wettkieg noch nicht entschieden

Die Angelegenheit Wolfenbüttel-Beine Die Wölfbühnen trug zwischen dem VfL Beine und Germania Wolfenbüttel wurde in der Tabelle bekanntlich feinerseit erwidert durch ein hohes Wertungsspiel der Fußballmannschaft Arminias am Kampfer gegen den VfL Beine, der dadurch das bessere Vorverhältnis gegenüber den Wölfbühnen erhielt. Dieses Spiel hatte bekanntlich dann einen Protest von Germania Wolfen-

Kluge gewinnt in Rekordzeit

Erster deutscher ZZ-Sieg

Der deutsche Meister Ewald Kluge erkmöchte sich mit der 25. von Auto Union DRK nach seinen erfolgreichen Weltrekordfahrten und nach seinen Siegen in Europas berühmtesten Rennen sowie in Australien nun den wertvollsten Preis, den im Weltmotorradspart erreicht werden kann: den Siegespreis in der englischen ZZ auf der Insel Man. Kluge gewann das 425 Kilometer lange Leichtgewichtsrennen auf der 60 Kilometer langen Rennstrecke in der neuen Rekordzeit von 321:55 Std. mit einem Durchschnitt von 126,301 Kilometer-Stunden.

büttel zur Folge, der sich mit jenem Spiel beschäftigen und erachte, in diesem Falle von der Möglichkeit der Ansetzung eines Entscheidungsspiels bei Punktgleichheit Gebrauch zu machen. Wie wir erfahren, sind die Ermittlungen in dieser Sache noch im Gange, und ihr Ergebnis wird dom Gauverwaltungsrat der Bremer Zdb. konnte den Tabellenführer Würgfelder Zdb. schlagen! Weinade hätte auch der Zv. Altenthal den Oldenburger noch einen weiteren Punkt abgenommen, doch versenkte er diese Möglichkeit durch eine Fehlabgabe kurz vor Schluß. VfL und Altenthal stiererten sich zum Schluß noch einen spannenden Kampf, bei dem Bremer knapp gewann. Die Ergebnisse: Bremser Zdb.—Würgfelder Zdb. 7:22 (5:13); Würgfelder Zdb.—Zv. Altenthal 32:31 (18:13); VfL—Zv. Altenthal 34:32 (15:16). — Die Nordflaß hat jetzt folgendes Punktverhältnis:

Erfolge geg. unent. verl. Punkte			
Würgfelder Zdb.	9	7	2
VfL Oldenburg	6	1	15.3
Bremser Zdb.	8	3	4
Würgfelder Zdb.	3	3	3
Delmenhorfer Zdb.	6	2	4
Zv. 1876, Oldenburg	6	1	5
Zv. Altenthal	3	—	8

Um die Nordflaß-Meisterschaft

Die Oldenburgerinnen konnten auch das Rückspiel gegen die VfL fäher für sich entscheiden. Im Rückspiel waren sich beide Mannschaften ebenbürtig, aber die VfL-Frauen waren im Treffen des Korbes klar überlegen. Gewinnen die Oldenburgerinnen am Sonntag auch das Rückspiel den VfL 94, so haben sie abermals die Unterzeitsmeisterschaft erkmöft.

Die Tabelle:

Erfolge geg. verl. Treffer Punkte				
Zv. 76	3	3	—	22.5
VfL 94	2	1	1	9:10
Oldenburg	3	3	3	4:20

Fußballfest der Frauen

Die Spiele werden sich die ungechlagnen VfL-Mannschaft der II. Altersklasse, die ohne Punktverlust spielt, und der Unterzeitsmeister auf dem Haarenfeld gegenüber. Ein eifantes Spiel steht zu erwarten. Beginn 20 Uhr.

Max Schmeling steht an vierter Stelle

Millionen-Verdiener im Vorkport — Tod Dempsey 10 Millionen, Schmeling's Kämpfe brachten über 3 Millionen Dollar!

Eine Liste der amerikanischen Großkämpfe, die 200 000 Dollar und mehr Einnahme brachten, läßt am besten erkennen, welche Weltkämpfer den Namen und alten Welt die größte Lust auf die Zuschauermassen ausübten. Im Hinblick auf die zu erwartende Millionen-Einnahme beim kommenden Weltmeisterkämpfe Max Schmeling—Joe Louis am 22. Juni in Newyork kann man einige bemerkenswerte Feststellungen machen. Unerrückte Höhepunkte im internationalen Vorkport sind und bleiben die beiden Begegnungen zwischen Dempsey und Tunney. Eine geistliche Ausnutzung der damaligen Dempsey-Begeisterung, eine unerrückte Stimmungsmache für den Weltmeisterkämpfe im Vorkport und die Glanzzeit des amerikanischen Wirtschaftsstandes trugen dazu bei, daß der erste seiner Titel an Tunney verlor, 150 000 Zuschauer anlockte, die 1 897 733 Dollar an Eintrittsgeldern zahlten. Die Steigerung der Spannung für die zweite Begegnung ein Jahr später führte in Chicago zu 1 600 000 Zuschauern und 2 658 668 Dollar Einnahmen. Aber diese Summen dürften schwerlich wieder zu erreichen sein.

Die beste Einnahme der ästere Zeit wurde im Jahre 1910 erzielt, als in Reno der Sensationskampf zwischen dem Regier Jack Johnson und dem einstigen Hero James J. Jeffries zum Austrag gelangte. 70 000 Zuschauer zahlten 270 755 Dollar an Eintrittsgeldern. Dieser Rekord des amerikanischen Vorkports übertraf dann Jack Dempsey, als er 1919 in Toledo Ref. Willard die Weltmeisterschaft abnahm. Zwar waren hier nur 60 000 Zuschauer zugegen, aber die Einnahmen stiegen auf 452 332 Dollar. Zwei Jahre später, als Dempsey in Newyork im Aeltkampfer den Franzosen Carpentier besiegte, stiegen die Rekordzahlen auf 125 000 Zuschauer und 1 789 238 Dollar Einnahmen! Lediglich die beiden Aeltkämpfe zwischen Tunney und Tunney in den Jahren 1926 und 1927 haben zu neuen phantastischen Rekorden geführt.

Wenn man die Summen zusammenzählt, die von den Weltkämpfern in den Großkämpfen mit 200 000 Dollar und mehr Einnahmen erzielt wurden, kommt folgende interessante Statistik heraus:

	Zahl der Großkämpfe	Erzielte Gesamteinnahmen
Jack Dempsey (USA)	8	9 448 800
Gene Tunney (USA)	3	5 169 400
Jack Sharkey (USA)	6	3 229 500
Max Schmeling (Deutschland)	7	3 013 100
Joe Louis (USA)	5	2 591 000
Zuiz Nitardo (Argentinien)	3	2 322 100

Für diese Werte waren die großen Vorker an den genannten Einnahmen mit einer Vorker-garantie oder einem prozentualen Anteil betei-

ligt. Man frage aber nicht, was aus den Millionen geworden ist! Allen Tunney und Max Schmeling waren auch im Privatleben kluge Geschäftsmänner, die den Ertrag der „Reinen Jahre“ nutzbringend angelegt haben.

Die erwähnte amerikanische Statistik der Großkämpfe mit 200 000 Dollar und mehr Einnahmen enthält 35 derartige Veranstaltungskämpfe der Schmeierrgewichtsklasse. Von den bedeutendsten Großkämpfen der anderen Gewichtsklassen stehen an der Spitze:

Schwergewicht: Weltmeisterkämpfe Kampf Delaney—Verlenbach 1926 in Newyork: 60 000 Zuschauer, fast 580 000 Dollar Einnahme.
Weltergewicht: Weltmeisterkämpfe Kampf Barney Rob—Mac Larnon 1934 in Newyork: 75 000 Zuschauer, fast 480 000 Dollar Einnahme.

Leichtgewicht: Weltmeisterkämpfe Kampf Leonard—Zandler 1923 in Newyork: 70 000 Zuschauer, fast 655 000 Dollar Einnahme.
Mittelgewicht: Weltmeisterkämpfe Kampf Mike Walker—Harry Greb 1924 in Newyork: 40 000 Zuschauer, 250 000 Dollar Einnahme.

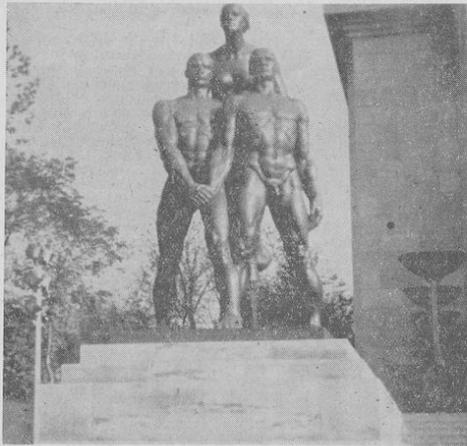
Natürlich war es bei den ganz anders gearteten Verhältnissen niemals möglich, in Europa auch nur entfernt solche Einnahmerekorde zu schaffen, wie sie Amerika oftmals erleben hat. Außerdem fehlen genaue Angaben, denn die europäischen Veranstalter geben nie-mals offizielle Zahlen bekannt.

die Filmseite der 'Nachrichten'

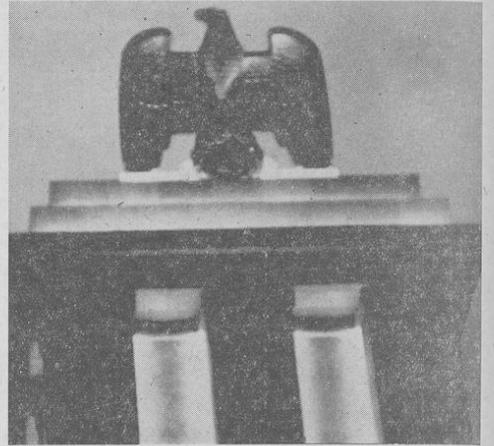
Der schöne deutsche Kulturfilm **Steinerne Spur** Die Bauten Adolf Hitlers

Als bei der Maifeier 1933 Adolf Hitler auf dem Tempelhofer Feld zum erstenmal verkündete, daß ein großzügiges Straßenbauprogramm das Gesicht der deutschen Landschaft verwandeln und Hunderttausende von Volksgenossen bei der Errichtung der Reichsautobahnen wieder Arbeit und Brot finden würden, da war damit ein Entschluß gefaßt, der den Führer des Dritten Reiches einreichte in die Zahl der großen Staatsmänner der Geschichte. Wenn wir die Gründer der großen Reiche der Vergangenheit an uns vorüberziehen lassen, dann finden wir immer wieder bestätigt, daß es ihre erste Sorge und vordringlichste Aufgabe war, die Erschließung ihres Landes durch die Anlage gewaltiger Straßenbauten zu fördern. Das Weltreich des indischen Königs Asoka, die Herrschaft der Pharaonen, die Macht der Cäsaren wären ohne diese besessenen Herrschaften nicht denkbar gewesen. Sie dienten nicht allein kriegerischen Zwecken, sondern waren zugleich die großen Andern, auf denen die kulturellen Güter und Erungenschaften der Nationen in die fernsten Gegenden sich fortpflanzten.

Zu dem neuen Wia-Kulturfilm hat Professor Walter Hege unter dem Titel: **Die Bauten Adolf Hitlers** ein Filmstudium geschaffen, das uns in patenden Bildern das architektonische Werk des Dritten Reiches zeigt. Die Kamera erschließt uns die monumentale Geschlossenheit und läßt uns das Formenpiel der ruhigen, zur Andacht erhebenden Säulenfronten in völlig neuer Weise erkennen und ver-



Platz vor dem Deutschen Haus auf der Pariser Weltausstellung



Das Hoheitszeichen auf dem Deutschen Haus in Paris

siesen. Dieser Film vermittelt uns eine architektonische Schönheit, die sich nicht in spielerischen Krüm und dekorativem Balast verliert. Adolf Hitler, der selbst die Entwürfe der Baugestaltung des neuen Reiches mitplant, der alle Phasen ihrer künstlerischen und technischen

Durchbildung immer wieder selbst überprüft, ist wohl der stärkste Beweis für die Wahrheit jenes Ausspruches Herders, der einmal auf die geistig-schöpferische Verwandtschaft und gleichgerichtete Begabung der großen Architekten und der großen Staatsmänner hingewiesen hat.

Der Schöpfer und Organisator des Dritten Reiches ist zugleich sein erster und größter Baumeister, dessen steinerne Spur noch in Jahrhunderten von der Macht und Größe des neuen Deutschlands zeugen wird.

Neue Filme des Spielplanes 1938/39

Die Wia kündigt an

Bei der Wia ist die Arbeit an der Produktion 1938/39 mit äußerster Beschleunigung vorwärtsgetrieben worden. Von dieser Produktion sind bereits acht Filme in Arbeit und davon vier fertiggestellt. Die acht Filme der neuen Produktion, zu denen nach Pfingsten als der neunte der neue Karl-Mitter-Film *„Pour le mérite“* hinzukommt, sind:

„Gastspiel im Paradies“, eine moderne Hochschalterkomödie, die weit über die Ebene des gewöhnlichen Kriminalfilms hinausführt. Spielführer dieses Filmes ist Karl Sarrl, einer der erfolgreichsten deutschen Regisseure. Die Hauptrollen liegen bei Hilde Krahl und Albert Maternhof, einem noch jungen, aber sehr beliebten Filmpaar. Oskar Sima, Georg Alexander, Gustav Waldau, Max Gülhoff und eine Reihe anderer bekannter Darsteller sind an dem bunten Geschehen beteiligt. An der Kamera steht Franz Roth. Die Aufnahmen wurden an Götzee und in Vahrenwit, in dem schönsten Stadtheater Deutschlands, gedreht. Produktionsleiter des Filmes, der fertiggestellt ist, war Erich von Neuffer.

„Fortsetzung folgt“ ist ein Film, der die Spannung und die Sensation eines Kriminalfilms mit der Komik eines originellen Lustspiels vereinigen soll. Er ist in seiner Art etwas vollkommen Neues. Paul Martin hat die Spielführung. Eine Reihe sehr erfolgreicher Filme stammt von ihm. Fraule Lauterbach spielt die weibliche Hauptrolle. Sie ist ein neu entdecktes, vielversprechendes Talent und wurde von der Wia für drei Filme verpflichtet. Viktor Staal, Oskar Sima und Gustav Döhl sind ihre Partner. Die Kamera betreut Konstantin Trimen-Tichet, Produktionsleiter ist Max Pfeiffer. Der Film ist beendet.

„Am seidenen Faden“, ein Film aus der Nachkriegszeit, der nach dem Roman von Ger-

hard Frowein *„Mein eigenes probles Geld“* gedreht wird, und der mit einer interessanten und spannenden Handlung eine Geschichte um die Verbesserung der Kunstliebe aufweist. Räthe von Ragh und Willy Frisch spielen die Hauptrollen. Spielführer ist R. A. Zennels, an der Kamera steht Franz Weidmann. Die Produktionsleitung des Filmes, der jetzt beendet ist, liegt bei Bruno Dübau.

„Was tun, Ephyllie?“ ist eine Geschichte von Primanern und Primanerinnen und ihren Nerven und großen Sorgen. Unter der Regie von Peter Paul Brauer, dessen letzter Film *„Das Mädchen von gestern nacht“* unter großem Erfolg läuft, spielt neben Jutta Frenhe eine Reihe guter Nachwuchsschauspieler. Die Aufnahmen wurden in Vahrenwit und in Dresden gedreht, wo u. a. im Zwinger Nachtaufnahmen mit dem berühmten Dresdner Kreuzdorf aufgenommen wurden. Robert Baberske und Otto Baedter waren die Kameramänner dieses ebenfalls fertiggestellten Filmes, dessen Produktionsleitung Ulrich Moberg hatte.

„Der Fall Deruga.“ Frig Peter Duch ist der Spielführer dieses Filmes, der nach dem gleichnamigen Roman von Nicola Buch gedreht wird, und der einen außerordentlichen Kriminalfall zum Inhalt hat. Willy Birgel, Hans Leibelt, Georg Alexander, Dagobert Searbes, Geradine Katt, Erich Fiedler, Paul Wildt, Walter Brand, Ernst Karchoiw sind die Hauptdarsteller. An der Kamera steht Werner Dohne. Die Verfilmungsleitung hat Georg Witt. Letzter Drehtag dieses Filmes war Freitag, 3. Juni 1938.

„Nordlicht.“ Nach dem norwegischen Schauspiel *„Gismervold“* inszeniert Herbert V. Fredericks diesen Film. Er behandelt ein Schicksal aus dem Leben der Pelzjäger Grönlands und einen Stoff in neuartiger Umgebung. Die Hauptrollen spielen Hilde Seifert, Rene Detsgen,

Ferdinand Marian, Josef Sieber, Fris Kampers und zahlreiche andere bekannte deutsche Schauspieler. Günther Rittau steht an der Kamera. Produktionsleiter ist Ulrich Moberg. Die Aufnahmen wurden an der norwegischen Küste zwischen Hordal und Dalsfjord gedreht in diesen Tagen am Pasterzengletscher.

„Ein Mädchen geht an Land.“ Nach dem gleichnamigen Roman von Eva Heidmann entsteht jetzt in der Wiastadt unter Werner Hochbaums Regie dieser Film, der das Schicksal

Der Stahl

Kleine Anekdote von Volter von Gollande

Darsteller sind meist eitel, mehr oder weniger. Volter von Gollande möchte sich da gar nicht besser machen, aber er bleibt, wie man beim Film sagt, „auf dem Teppich“. Folglich konnte er sich das Recht nehmen, diese kleine Geschichte zum Besten zu geben, — er hatte gerade sein Arbeitspensum für den Terrafilm *„Schwarzfahrt ins Glück“* erledigt und saß in der Kellierlantine.

„Wir drehen den Film *„Der Student von Prag“*, und ich hatte darin eine Rolle, in der ich zeigen konnte, was ich im Festschulunterricht gelernt hatte. Es war ein höllisches Vergnügen für mich, den Regen zu füttern.

Ganz ungefährlich war es nicht, denn wir schoben ohne Maske, und echt und gefährlich sollte es im Film ja auch aussehen. Mein Partner war nicht trainiert. Außerdem hatte er Furcht, in sein schönes Gesicht eine Linie zu be-

eines alleinlebenden Mädchens behandelt. Die Hauptdarsteller sind Elisabeth Hedenstedt, Carl Rudmann und eine Reihe anderer niederdeutscher Schauspieler. Die Produktionsleitung hat Erich von Neuffer. An der Kamera steht Werner Krien.

„Eine Nacht im Mai.“ Ein lustiges Spiel aus der Gegenwart unter jungen Menschen behandelt dieser Film, mit dessen Dreharbeit schon begonnen wurde. Die Spielführung hat Georg Jacoby. Die Hauptdarsteller der munteren und ebenfalls reichen Verwechslungskomödie sind Marita Ritt, Viktor Staal, Karl Schindler, Oskar Sima, Ingeborg von Kuffron, Nady Nabl u. a. Der Film entsteht in der Schmidt-Produktion.

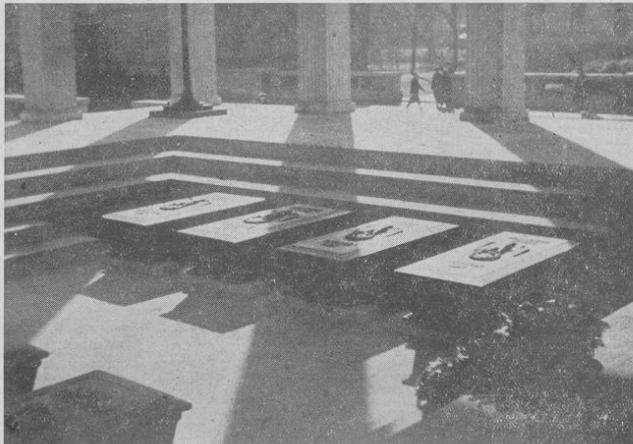
kommen, die nicht in seinem Filmvortrag beobachtet war.

Ich übte, bis ich es fertig brachte, eine Streichholzschachtel vom Kopf eines anderen herunterzuholen, ohne ihn in die geringste Gefahr zu bringen. Man mußte die Klinge bloß tunnen und die Gesehe ihrer Führung beherrschen.

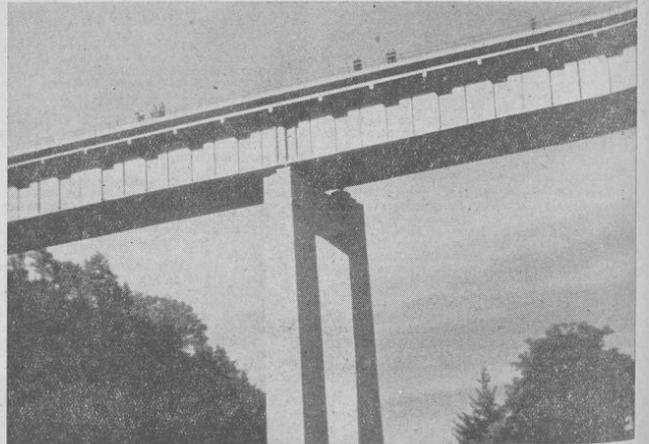
Es war mir nicht entgangen, daß mein Partner besonders auf den Schmutz seiner dunklen Loden stolz war. Er war schon wie ein Gott.

Wir fochten, und die Kamera lief. Ich brachte meinen Partner in Bedrängnis und nahm ihm mit meiner Klinge die Loden vom Kopf. Der Arme versärfte sich. Aber nur, weil er allen Ernstes geglaubt hatte, ich hätte es auf seinen Stalp abgesehen. Ich überreichte ihm mit einer artigen Verbengung die Perücke.

In dem Film kam leider diese Szene nicht. Filme, in denen halpiert wird, sind aus der Mode geraten.“



Die „Etolge Wa de“ in München



Wangfall-Brücke der Reichsautobahn bei München

Aufnahmen: Wia (4)

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 16. Juni 1938

Der Abschluss des Medardusmarktes

erfolgte gestern schon um die Mittagsstunde. Geiern fanden noch 271 Pferde und 46 Wagen auf dem Medardusmarkt zum Verkauf. Der Markt wurde bis zum Mittags zum Medardusmarkt auf 976 Pferde und 172 Wagen. An sich ein sehr gutes Ergebnis, das weit über das Ergebnis des Vorjahres hinausgeht. Wenn am ersten Tage das äußere Bild wenigstens recht lebhaft und reger sich gestaltete, so herrschte gestern ziemlich Ruhe auf dem ganzen Areal. Der Handel war mehr als ruhig, obgleich größere Posten brauchbarer Pferde zur Verfügung standen. Die Tiergattung, die restlos und auch zu brauchbaren Preisen umgesetzt werden konnte, waren die Schlachtpferde. Die begehrten Lurus- und allerbeiden Arbeitspferde waren auch gefehrt knapp im Angebot und somit in der Spitze der Qualität auf dem Markt. Im Vergleich aber waren die Preise, wie schon berichtet, meist als leicht gedrückt zu bezeichnen. Ein Rückblick auf den Medardusmarkt 1938 zeigt, daß die Anzahl der Pferde leicht gestiegen ist, daß brauchbares Füllmaterial zur Verfügung steht, daß aber die Züchter lebhaft die Qualitätsfragen bevorzugen. In dieser Hinsicht sind die Füllmaterialien auf dem Markt für die nachfolgenden Märkte im Lande die heute maßgebende Linie klar herausgestellt. Das Interesse an dem Füllmaterial war überaus groß, für den Markt mit gewöhnlichen Tieren aber war nur ein geringer Besuch zu buchen. Auf dem Medardusmarkt konnte Klauenbiech infolge des Seucheganges nicht angeboten werden, wie überhaupt seit 12 Jahren Klauenbiech daselbst nicht mehr zum Verkauf gelangte. Erwärmt sei noch, daß landwirtschaftliche Maschinen gezeigt wurden. Der übliche Regen fehlte auch diesmal nicht.

*** Generalintendant Ehlers hat die zuständigen Stellen gebeten, von seiner Verlegung nach Saarbrücken Abstand zu nehmen, da er für die kommende Spielzeit getroffenen Vorbereitungen am Oldenburgischen Staatstheater, dem seitens des Staates und der Stadt außerordentliche Förderung zuteil wurde, selbst zur Durchführung bringen möchte.**

*** Der Sturmappell des St. Sturmes 33/91 fand gestern unter dem Oberführer Bedder statt und war in seinem Ablauf nach einer neuartigen Form aufgebaut. Die den Gemeinschaftsgeist fördernden Anreden und gemeinsamen gesungenen Kampflieder wurden von der Appellkommission mit großem Interesse, so daß der Appell sich länger als sonst ausdehnte, dafür aber eine Erbauung für die St. Männer bildete, wie sie eindringlicher nicht gegeben werden kann. Im Mittelpunkt des Appells stand der groß angelegte Vortrag über die Ausrichtung der Volksgenossen im Geiste des Nationalsozialismus, der in tiefgründigen und eingetragenen Ausführungen die Probleme der Zeit würdigte und die Punkte herausstellte, die der St. Sturm als Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers allezeit voll einlagert sein zu vertreten hat. Vorbild und Kämpfer zu sein, um so in Treue, Begeisterung und in klammernden Taten das Dritte Reich für die Gegenwart zu bauen, das die Aufgabe, wenn überall in der Welt Unruhe herrscht, so wird bei uns im neuen Reich eine Anzahl von Großbauten errichtet, die als Zeichen der Zeit noch späteren Geschlechtern von dem ungeheuren Willen und Wollen unserer Tage Kunde gibt.**

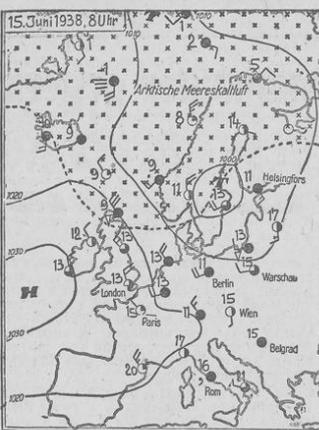
*** Meisterprüfung befanden. Bei der Meisterprüfungskommission für das Kleinverbandswort zu Oldenburg haben gestern die Kleinverbandswort Johann W a m d i n e k, Wilhelm Hansen, Emil C e v e n, Rangwachtmeister und Clemens S t o g m a n n, Lokale, die Meisterprüfung abgelegt.**

*** In der katholischen Kirche hier hängt an der Nordwand des ersten Lagers ein Bildnis des heiligen Antonius. Das Bild ist von einem Berliner Maler nach dem Original im Kaiser-Friedrich-Museum kopiert. Murillo, geb. 1618, als bei uns der Dreißigjährige Krieg begann, ist einer der größten Maler Spaniens nie überhaupit aller Zeiten. Er zeichnet sich durch große Schwärze, färbliche Farbe und große Grazie. Er ist nicht nur in der bildnerischen (religiösen), sondern auch in der Genre-malerei groß.**

*** Friedhofserweiterung. Bei dem katholischen Friedhof ist eine Erweiterung der Friedhoffläche dadurch vorgenommen, daß ein neben ihm hinter dem Friedhof liegendes Grundstück künstlich erworben wurde. Der Friedhof grenzt nunmehr an die Samelmannstraße. Auch die bisher geltende Friedhofsordnung hat bezüglich der Dauer der Belegung der einzelnen Gräber eine Aenderung erfahren. Die Belegten mit dem Ziele der Aufbahrung eines Teiles des Friedhofes, der für Grabstellen bislang noch nicht in Anspruch genommen wurde, sind jetzt fertiggestellt.**

*** Hohe Wasserstände sind seit gestern in den hiesigen Wasserläufen eingetreten. In der Summe steigt das Wasser von der Nordsee her infolge des gestrigen Nordweststurmes weit über das normale Hochwasser an. Dieser Wasserstand teilt sich, ganz besonders heute früh, den Nebenflüssen der Summe mit. Die bekannten niedrigen Uferländer werden stehen daher unter Wasser.**

*** Ein billiger Kaffeezug fuhr gestern nach Wlch und Bad Zwischenahn. Trotz des nicht gerade sommerlichen Wetters hatte sich eine ansehnliche Teilnehmerzahl eingefunden. Der größte Teil entschied sich für die besonders eingelegte preiswerte Dampf-Überfahrt nach Dreierbergen, obwohl sich die fähige Witterung gerade auf dem Meere auswirkte, nahm dort den Kaffee ein und erging sich im Freien in der Nähe Dreierbergs. Nach der Rückfahrt nach Zwischenahn war dann noch Zeit und Gelegen-**



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Schadbrand verboten)
 Das vor der mittelnordwestlichen Küste lagende Ziel hat sich nach Südosten in Bewegung gesetzt und dabei noch vertieft. Gleichzeitig ist der hohe Druck über dem Ostatlantischen Ozean bis in die Gegend nördlich von Island vorgedrungen, so daß ein erhebliches Druckgefälle in nordwest-südöstlicher Richtung entstanden ist. Bei dieser Druckverteilung bleibt der Westwindgebiet in der lebhaften Nordwestströmung, die nach Südosten, bald etwas wärmer, feuchte Seemanns aus Nordwesten über Nordwestdeutschland hinwegweht. Dabei kommt es zu fast wechselnder Bewölkung und Schauernebelbildungen. Für die nächsten Tage ist mit feiner Nebenebene der Westwindgebietes zu rechnen.
 Aussehen für den 17. Juni: Mäßige, westliche Winde, wolfig bis bedeckt, vorwiegend trocken, Temperaturen schwankend, aber immer noch zu niedrig. Aussehen für den 18. Juni: Fortdauer des wolfigen und feuchten Wetters.

Antifälscher Witterungsbericht

der Witterations Landesbauernschaft West-Gems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
 Beobachtung vom 16. Juni, 8 Uhr morgens
 Baromet. Lufttemp. Windrichtung, Niederschl. Niederschl. mm Celsius u. Reaumur mm Grad-Cp.

765,1	10,4	W NW 5	0,3	8,0
Temperaturunterschiede in Stunden in m. Robert.				
15,2	9,7	1,9	13,5	
Temperaturen in der Südlichen Fußbodenluft				
Luft 11 Grad				
Am 17. Juni 1938:				
Sonnenanfang 4.01 Uhr, Sonnenunterg. 8.33 Uhr				
Sonnenunterg. 20.50, Mondaufg. 22.59				
Sonnenhöhe: Oldenburg 7,00, 19,06; Giesfeld 5,20, 17,26; Brake 5,00, 17,17; Grodenham 4,23, 16,31; Wilhelmsbunde und Dangst 3,40, 15,46; Wangerooze 2,50, 14,56 Uhr.				

Der Rundfunk bringt morgen

Freitag, den 17. Juni 1938

Deutschlandsender: 5.05: Markt für Früh- 9.40: Turnspiele / 10.00: Kameraden unter Tage 10.30: SA, SS und zwei Wehrmacht-Regimenten 11.30: Der 23. Der 23. Der 23. Der 23. Der 23. Markt am Mittag / 14.00: Märchen von zwei bis drei / 15.15: 8. St. Kinderberichten / 15.25: Fun (Lied) und, Vereinen / 16.00: Markt am Nachmittag, m. Einl. / 18.00: Klaviermusik / 18.35: Kleines Intern. Konzert / 18.40: Die farbigen Schattflächen der SS / 19.15: Musiktheater 20.10: Deutschlandecho / 20.20: Gruß an die Nacht 21.00: Seine Frau, die Scherzfrau (Komödie) / 22.30: Kleine Radiomusik / 23.00: Unterhaltung und Tanz.	Reichsfender Hamburg: 6.10: Zum festlichen Beginn / 6.30: Morgenmusik / 10.00: Das kleine Deutschland / 10.30: So wachst es und auf / 11.40: SS: Sauer und Gräbner / 12.00 und 13.15: Markt am Mittag / 14.15: Musiktheater	Reichsfender Köln: 6.30: Freu euch des Lebens / 7.10: Frühkonzert / 8.30: Morgenmusik 9.30: Ein Strauß, an dem sich alle erkennen / 10.00: Ich, die Auslandsleute vor. Der Gemüts- und Schmerz war es denn auch, das das meiste Interesse beanspruchte. Auf dem Fleischmarkt war das Geschäft ziemlich still. Neben den üblichen Fleischwaren war ziemlich viel Geflügel, namentlich junge Säbunden, erhältlich. Doch war auch hier nur geringe Nachfrage vorhanden. Auf den Marktbesuch war der Gemüts- und Schmerz wurde nicht abgesetzt, obwohl der Markt mit allem reichlich versehen war.
--	---	--

heit zur Befichtigung des Ammerländerischen Bauernhauses und der herrlichen Anlagen an See.

*** Mähen der Heubündelungen. Die südliche Gartenkolonne, die für die vorbildliche Instandhaltung aller Anlagen und Grünflächen in der Stadt Sorge zu tragen hat, ist seit einer Reihe von Tagen damit beschäftigt, die Heubündelungen von Humle, Haaren, Hausbäse und Stadtrabaten zu mähen, wie auch die sonstigen Grünflächen nach und nach, zum Teil schon zum zweiten Male in diesem Frühjahr, gemacht werden. Das Gras wird nach Möglichkeit sorgfältig verwertet, da infolge des kalten und bürren Frühjahrs Gras für die Begegnung nicht so zahlreich als sonst verfügbar wird.**

*** Betrunkener soll nicht Auto fahren. Ein offensichtlich betrunkenen Mann befleg am Dienstag gegen 23 Uhr seinen Wagen und wollte abfahren. Ein zufällig anwesender Polizeibeamter verhinderte das und veranlaßte, daß der Kraftfahrer sich einer Blutprobenentnahme durch einen Arzt unterziehen mußte.**

*** Betrunkener Radfahrer gefährdet den Verkehr. Gestern nachmittags befand ein Radfahrer den Radweg der Fleener Straße in südlicher Richtung. Aus entgegengekehrter Richtung kam ein Radfahrer in fast angetrunkenem Zustand. Im Augenblick des Begegnens stießen beide Räder zusammen, und die Radfahrer zog sich bei dem Sturz einige Handverletzungen zu. Der Radfahrer wurde zwecks Entnahme einer Blutprobe einem Arzt zugeführt.**

*** Ueber die Abhaltung von Tierchauen im Lande Oldenburg ist immer noch keine endgültige Entscheidung gefaßt, weil die einen Tierchauenverbände damit rechnen, daß nach dem Wachsen des Seuchenganges die Abhaltung doch wohl zur Durchführung kommen könne. Maßgebend für diese Forderung ist der Gedanke, daß die Bedeutung der Bezirksfischerdauen darunter leidet, wenn in der Reihe der alljährlich stattfindenden Veranstaltungen eine Unterbrechung stattfindet. Da aber vorwiegend Klauenvieh auf den Tierchauen zur Ausstellung gelangt und ohne diese Tiergattung die Bezirksfischerdauen nicht genügend Anreiz zum Besuch bieten, ist nach dem augenblicklichen Stand der Dinge wohl kaum damit zu rechnen, daß die Tierchauen 1938 in Fluß kommen. Wenn nicht in alternativer Zeit die Freizeite ereignen kann, wird nämlich die Zeit der Vorbereitung für die Schauen zu kurz.**

*** Die ersten jungen Erbsen auf dem Wochenmarkt. Daß wir Mitte Juni schon die ersten Erbsen auf dem Wochenmarkt erleben konnten, war nicht zu erwarten, aber unser Freund in Fläken vergangen uns gut. Auch die ersten Pfefferlinge wurden selbstgeerntet, allerdings in ganz geringen Mengen. Die jungen Bohnen sind bereits im Preise heruntergegangen. Auch Spargel war im ganzen etwas billiger geworden; er war in ziemlich großen Mengen erhältlich und in den verschiedensten Preislagen. Ein Kohl gab es wunderbarsten Mengen zum Kauf und ebenfalls sehr feiner Spitzkohl, während Wirtingkohl nur in verschwindenden Mengen am Markt war. Spinat und Scherzohf gab es ebenfalls nicht viel, aber immerhin in ausreichenden Mengen. Allerhand Suppenkräuter sind herangekommen und in Mengen erhältlich, darunter auch einige weniger bekannte Wirzkräuter. Neben den beiden genannten Kohlrassen hat der Kohlrabi**

geladen. Der Besuch des Abends war ein guter. Der festlich geschmückte Saal im „Vanis im Moor“ (Fritz Erb) konnte kaum einmal auf die Gäste fassen. Die Arbeitsmädchen, Arbeitsmänner der hiesigen Abteilungen, zahlreiche berufliche Leiter der hiesigen und benachbarten Ortsgruppe Gewerkschaft und darüber hinaus die gesamte Einwohnererschaft nahmen in erfreulich großer Zahl teil, der Zweck des Abends, die Bevölkerung im gemeinschaftlichen Erleben einander näher zu bringen, wurde dadurch in schönster Weise ermöglicht.

W e t e r s t e b e.
 82 Jahre alt, Frau Sophie Zimmer geb. Metzger, genannt Stiens Wiers — an der Krankenpflege, beabsichtigt morgen ihren 82. Geburtstag zu feiern. Sie wurde am 17. Juni 1857 in Osterspeß bei Edewecht geboren und verheiratete sich mit dem Oberbrieftreger J. G. Stiens, der am 20. Febr. 1933 in fast hohem Alter nach dem Lebensjahr verstarb, nachdem die beiden Ehen noch am 24. Juni 1930 gemeinsam ihre Goldene Hochzeit feiern konnten. An allem, auch am öffentlichen Leben, nimmt Stiens Wiers noch regen Anteil. Vorher beim Ammerland, ist sie stets treu geblieben und eng mit ihr verbunden. Besonders liebt sie Wietstede, wo sie so lange Jahre, seit 1880, rastlos tätig gewesen ist. Für Wahlprüfungen war und ist es heute noch. Und ist es föhlich gewesen, so ist es heute und Arbeit gewesen. Die Arbeit hat sie fleißig und gesund erbalten. Auch heute noch führt sie ihren Hausatm allein und bearbeitet noch ihren Blumen- und Gemüsegarten.



G r i e b e.
 Gerd Gitting's letzte Fahrt. Unter allergrößter Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung, aus dem ganzen Ammerlande und darüber hinaus wurde am Dienstagnachmittag der Bauer und Sägereibesitzer Gerd Gitting, Griebes, der Vater unseres Ortsgruppenleiters, zu Grabe getragen. Mitten aus der vielfältigen Arbeit, die er sein ganzes Leben lang in so selbstloser Weise freudig und gern getan hat, hat ihn nun der unerwartete Tod plötzlich und unerwartet durch einen Herzschlag abgerufen. Wenige Minuten zuvor erst hatte er die Arbeit in seiner Sägerei niedergelegt, die ihm nun der Tod für immer aus Hand und Fuß genommen hat. Ein stets guter, allzeit behelfender und vornehmer Mensch ist mit ihm dahingegangen. Sein allzeitrunder Tod, das find wir gewiß, wird überall tiefste Anteilnahme finden. Der verstorbenen entstammt einer recht alten ammerländischen Familie. Bereits fast mehr als 500 Jahre waren seine Ahnen hier in Griebes ansässig. Gerd Gitting wurde am 20. Dezember 1871 als Sohn des Hausmanns und Sägereibesitzers Hermann Christian Gitting und dessen Ehefrau Marie geb. Hinrichs geboren. Am 21. Mai 1897 heiratete er Helene Vemken, die ebenfalls einen uralten ammerländischen Geschlecht entstammt und mit der er ebenfalls glückliche, über vier Jahrzehnte währende Ehegemeinschaft verlebte hat. Der Ehe entstammen fünf Kinder, vier Mädel und ein Junge. Zu der Trauerfeier, die am Dienstag nachmittag in dem Gitting'schen Hause stattfand, hatte sich die Geringemäßigkeit und darüber hinaus viele Freunde und Bekannte, denen der Verstorbenen nahe standen, eingefunden. Auf der großen Diele war der Sarg inmitten einer wunderbaren Pracht von Grün und Blumen aufgebahrt. Eine feierliche Stille lag über dem Raum, als hier Pastor Volker, Rastede, die Trauerandacht hielt. Dem Sarge voraus schritt die Kreieramerdenschaft Wietstede und der KSS Griebes, außerdem eine



Sich regen

muß man, wenn man weiterkommen will im geschäftlichen Leben. Und wenn man neue Kunden gewinnen will, dann muß man regelmäßig in dem Oldenburger Nachrichten inserieren. So habe ich es jedenfalls immer gehalten — meinte Herr Weitzlich, der erfahrene Kaufmann

A u s s a g e.
 Die NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Oldenburg, hat sich zu einer Kundgebung, der unter dem Motto: „Dem Fröhlichen gehört die Welt“ stand, ein-

Kochrichten aus der KADAV, ihren Ablebnungen und angefallenen Verbänden

Die Ausstellung „Bremen - Schiffel zur Welt“ mit der beglückten Zeitschau von Handel, Industrie und Gewerbe der Hansestadt, des Hauses Bremer-Ges. und des Reichsverbandes der Kaufleute, des Reichsverbandes der Kaufleute, des Reichsverbandes der Kaufleute...

Am 13. Juni um 18.30 Uhr im Saal der KADAV, im Saal der KADAV, im Saal der KADAV...

Am 13. Juni um 18.30 Uhr im Saal der KADAV, im Saal der KADAV, im Saal der KADAV...

Ein aufregender Vorfall spielte sich in unserm Ort ab. Ein durchgehendes Pferd rannte den Weg nach Jensen's Baumschulen hinab, brach in die Baumreihe ein, geriet in die Mistbeeten, zertrat die jungen Kulturen und richtete erheblichen Schaden an...

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Eilers versammelten sich die Gemeinderäte in Bremer's Gasthof. Der Abendung des Nachtragsbeschlusses, der sich in Einmütigkeit und einstimmig am 30.00 RM erhob, wurde zugestimmt...

Die Gemeindeverwaltung zu eng würde, hat die Bremer Bank im ersten Stock den Sitzungsraum für die Gemeinderäte zur Verfügung gestellt. Der Ausbau ist in ganz ausgezeichneter Weise gelungen, indem Licht, Luft und Sonne den dort tätigen Verwaltungsbeamten eine doppelte Arbeitskraft geben...

Am 1. Juli haben die Herren von der Firma Karl Groß zwischen der Holzhandlung von Behrens und Plakmann ein weiterer Schuppen hinzugebaut. Damit ist die eine Seite des Kaiserhafens ganz bebaut...

Am 1. Juli haben die Herren von der Firma Karl Groß zwischen der Holzhandlung von Behrens und Plakmann ein weiterer Schuppen hinzugebaut. Damit ist die eine Seite des Kaiserhafens ganz bebaut...

Am 1. Juli haben die Herren von der Firma Karl Groß zwischen der Holzhandlung von Behrens und Plakmann ein weiterer Schuppen hinzugebaut. Damit ist die eine Seite des Kaiserhafens ganz bebaut...

Am 1. Juli haben die Herren von der Firma Karl Groß zwischen der Holzhandlung von Behrens und Plakmann ein weiterer Schuppen hinzugebaut. Damit ist die eine Seite des Kaiserhafens ganz bebaut...

Am 1. Juli haben die Herren von der Firma Karl Groß zwischen der Holzhandlung von Behrens und Plakmann ein weiterer Schuppen hinzugebaut. Damit ist die eine Seite des Kaiserhafens ganz bebaut...

Übergabe eines Liebungsbrennhauses an den NSD

Eine der wesentlichen Aufgaben im NSD ist die praktische Vermittlung des Selbstschutzes. Wie weit der Gedanke von der Notwendigkeit des Selbstschutzes bzw. Selbstschutzes der Volksgenossen bereits durchdrungen hat, beweist die gefristete Anteilnahme an der kurzen Feierstunde bei der Übergabe des Liebungsbrennhauses auf dem Lagerplatz an den NSD...

Wir fordern von den Männern im NSD Einsatzbereitschaft, Mut, Unflucht, Tatkraft. Durch Schulung und gemeinsames Erlebnis in unseren Reihen werden sie mit der Idee des Führers vertraut gemacht. Sie sind dadurch fähig, die Pflichten, die sie dem Volke gegenüber haben, zu verstehen und ihnen zu genügen...

Donnerstagsmorgen um 10 Uhr in Gegenwart von Vertretern des Ministeriums, der Stadt, der Wehrmacht, der Feuerlöschpolizei, der Partei und deren Gliederungen. Wie aus den Worten des NSD-Hauptführers Hirt hervorging, wurde das Haus mit wenig Mitteln geschaffen und dient den praktischen Lehrgängen der NSD...

Vorbereiten der NSD zur Parteiparasitage

Ausreichende Parteiparasitage sind mit einer wichtigen Voraussetzung für den erfolgreichen Fortschritt der Motorisierung und insbesondere für die NSD-Wagen-Produktion. Die Deutsche Arbeitsfront hat daher, wie die NSD selbst, ein großes Interesse auch an der Vorbereitung der Parteiparasitage...

schwimmen häufig unsicher und an der Oberfläche. Hier ist es nun unsere Aufgabe, die immer noch verstreuten, die Tiere zu erlangen. Die Wälder haben recht häufig zu und verlocken ihre Beute mit in die Luft zu nehmen, was wegen der Größe der Fische nur selten gelingt...

Odenburg. Auf der Heiligengeiststraße wurde gestern morgen ein Verbrechen an dem einen V. a. s. t. a. g. e. r. i. t. t. e. Der Verurteilte wurde beschuldig, Verbrechen jedoch nicht begangen zu haben.

Schweidnitz. Vor der Prüfungskommission für die Besetzung des Büro- und Kassendienstes der Odenburger Gemeinden bestanden in der Sonderprüfung für den Inspektionsdienst die beiden Gemeindebevollmächtigten Johann Sandtke und Hans Hinrichs die vorgeschriebene Prüfung.

Bad Zwischenahn. Die Verfassungen des Ammerlandes unternehmen gestern eine Gemeindefestfahrt zur Ausstellung Bremen - Schiffel zur Welt. Auch unsere Kaufmannschaft nahm teil.

Bad Zwischenahn. Von der Kreisdienststelle Ammerland fährt Sonntag, den 19. Juni, ab Ocht der letzte Sonderzug nach Bremen zur Ausstellung. Der Zug fährt etwa 7.40 Uhr ab Zwischenahn. Fahrkarten sind sofort bei der hiesigen NSD-Dienststelle Göttembe zu bestellen.

Bad Zwischenahn. Bei der Zwischenahner Arbeitsamtsnebenstelle wird am 1. Juli d. J. eine Abteilung für die Ausbildung der Jugendlichen eingerichtet. Die Abteilung durch eine weibliche Kraft bietet die Gewähr dafür, daß neben der Vermittlung auch eine zuverlässige Beratung geboten wird.

Bad Zwischenahn. Grober Unfug wurde in einer der letzten Nächte wieder in der Gegend des hohen Ufers verübt. Es handelte sich offenbar um junge Leute, die den Unfug so weit trieben, daß noch in derselben Nacht die werbenden verhängnisvoll wurde. An Gärten, Einfriedigungen und Zäunen wurde allenthalben Schaden angerichtet.

Bad Zwischenahn. Die Verfassungen der NSD hat durch die Ausdehnung der Berufspflicht auf Jugendliche unter 18 Jahren einen starken Zuwachs erlitten. Die Schülerzahl ist auf über 500 gestiegen, so daß auch das Lehrpersonal vergrößert werden mußte.

den Parteiparasiten ein. Als Nachmänner für die Jahrgangsbewachung sollen nur zuverlässige Elemente tätig sein. Eine einheitliche Uniform als Beruf mit öffentlichem Vertrauen feinschneidend, der durch eine entsprechende Schulung der Nachweise seiner Zuverlässigkeit zu erbringen hätte. Die Einrichtung von Parteiparasiten darf aber nicht die Pflichten des NSD-Bürgers vernachlässigen. Deshalb kann die Verantwortung nicht an einen Bewachungsorgan gebunden sein.

Großengrab freit am Geldbeutel!

Kampf gegen Großengrab ist Kampf mit dem Verberd

In alten Gassen ist oft von Ungehauern die Rede, die dem Menschen feindselig genimmt waren und die ihn um die Früchte seiner Arbeit bringen wollten. Solche Ungehauer oder Verberd wurden in den einzelnen Gegenden verschieden bezeichnet; sie waren ebenso verschiedenartig in Form und Aussehen. Immer wieder ihnen aber die Eigenschaft beigelegt, schädigend und verberdend zu wirken.

Auch heute gibt es noch ein solches Ungehauer. „Großengrab“ genannt, das an Gefährlichkeit die aus früheren Zeiten bekannten Ungehauer übertrifft. Von allen Nahrungsquellen fordert es seinen Anteil; seine Ansprüche sind ohne Maß. Sein Weg ist durch Verberd gekennzeichnet.

Der „Großengrab“ besänftigen will, muß die Nahrungsquellen vor Verberd schützen. Wer seine Großen spart will, der belämpfe rechtzeitig den Verberd, damit er von dem Ungehauer Großengrab verschont bleibt.

Aus dem letzten Polizeitagungsbericht

Gestohlen wurden:

aus dem Garberobenraum einer Gastwirtschaft am Galinoplatz ein dunkelgrüner Filzhut; aus einem Hause in Nordmoselstraße zwei goldene Halsketten; von der Wischelde hinter einem Hause an der Johannistrafen ein Paar Herrenschuhe; aus einem verlassenen Schrank in einer Gastwirtschaft an der Langen Straße ein braunleberter Geldbeutel mit Knippsverschlus, enthaltend: einen Bargeldbetrag von 67,70 RM und einen Schrankschlüssel.

Gestohlen wurden:

am 12. Juni eine weibliche Person auf Grund eines Fehllebens-Gleichens wegen Betruges.

Gestohlen wurden:

von einem Hause am Markt ein Herrenfahrad, Marke „Syrus“; auf dem Schulhof der Dreilakenstraße ein Herrenfahrad, Marke „Herrmann“; auf der Rosenstraße ein Herrenfahrad, Marke „Welfenflug“; auf der Hofenstraße ein Herrenfahrad, Marke „Diel“; von einem Hause an der Alexanderstraße ein Damenfahrad, Marke „Windhorst“; auf der Donnerstagsmorgen Straße ein Herrenfahrad, Marke „Santel“.

ausmerksam gemacht, daß Jugendliche niemals ohne Aufsicht älterer Mitglieder angeln dürfen. Für die Vereinsfahrt nach Altenort am 24. 6. herrscht bei allen Kameraden lebhaftes Interesse. Dann traf der Vereinsführer noch eine sehr wichtige Anordnung. Sämtlichen aktiven Mitgliedern wird zur Pflicht gemacht, nicht ohne Fleiß und Hölle und fleiß mit bestem Geschick zu angeln. Es hat sich heraus-

gestellt, daß ohne beide Geräte Mitglieder den Beruf schwer fände zu befragen. Ab dem 1. Juni.

Monatsappell der Kriegertamerabteilung. Die Mitglieder der Kriegertamerabteilung Koblenz versammelten sich in Schmebes Hotel, Kamerade Korum gab einen Rückblick auf die großen Ereignisse der drei letzten Monate im deutschen Vaterlande. Der Kameradschaftsleiter ermahnte, daß bereit ist über die gebietenden Soldaten in unserer Gemeinde eine rege Mitgliederwerbung mit gutem Erfolge eingeleitet habe, und daß die jungen Soldaten nach Erlebung der organisierten Maßnahmen abgeschlossen dem NSD-Mitgliedschaften beigetreten sind. Dann forderte der Kameradschaftsleiter zur größeren Aktivität im Schicksal auf. Kamerade Peters berichtete über seine Tätigkeit innerhalb der Kameradschaft während der verflochtenen drei Monate. Kamerade Friedrich Stier meldete den Inhalt der Heftigkeit mit 16,40 RM. Kamerade Lübbens sprach über die mit der „Albinga“ abgeschlossene Haftpflichtversicherung der Kriegertamerabteilung. Der stellvertretende Kameradschaftsleiter Nordbruch hatte an einer Arbeitsleistung der Kameradschaftsleiter der Wehrmacht in Neustadt teilgenommen, und gab das Wesentliche dieser Tagung bekannt. Wie in den Vorjahren wird die Kameradschaftsleiter in diesem Sommer wieder ein Sommerfest mit Preisfesten abhalten.

Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Rentner S. Leufinger und Frau konnten auf eine fünfzigjährige Ehegemeinschaft zurückblicken. Leufinger war in früheren Jahren ein bekannter Barreler Gastwirt, der in der Nähe der Barreler Straße, Ecke Wäschelstraße, ein sehr großes Gastwirtschaft mit Tanzsaal und Kegelbahn betrieb, die sich eines guten Zuspruchs erfreute. Später verkaufte er seinen Besitz. Heute gehört die Gastwirtschaft der Veranlagung an. Hermann Leufinger wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste um das Kreisvereinswesen, von der Kriegertamerabteilung zum Ehrenmitglied ernannt.

Bekandene Prüfung. Gemeindeführer Karl Schmidt an, Gemeindevorstandsführer Hermann Kruze und Verordnungsangehöriger Georg Solte, sämtlich von der Gemeindeverwaltung der Gemeinde Friedliche Wedde, bestanden vor der Prüfungskommission für Beamte des Büro- und Kassendienstes der Odenburger Gemeinden in Odenburg die Sonderprüfung für den Inspektionsdienst.

Abschluss eines Mütterlehrganges. Auf Veranlassung der NSD-Frauenhilfe und des Deutschen Frauenwerkes wurde vor einem Vierteljahr in unserer Zelle ein Mütterlehrgang abgehalten, und zwar ein Erziehungs- und Musiklehrgang, abgehalten. Es meldete sich gleich eine ganze Anzahl von Teilnehmerinnen zu diesem Kursus, der von Fräulein Schulte geleitet wurde. Am Montagabend hatte man die Leiterin unserer NSD, Frau Weete, die Frauen von Schierdorf, Stenum und Netzhorn sowie die politischen Leiter und Amtsinhaber nach Schlichte Galtburg geladen, um ihnen einen Einblick in das, was in unserem Mütterlehrgang gelehrt wird, zu geben. In dieser Abschiedsfeier war auch die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Wartenmann erste. Frau Weete sprach kurz über das Wesen der kurze. Anschließend sprach Fräulein Schulte über Erziehungsfragen. Dann boten die Kursteilnehmerinnen Auskünfte aus dem Gebiete. Gemeinlich gelang es, die Teilnehmerinnen zu sehr erheblicher Fröhenlichkeit, über. Auf den Tisch waren während des ganzen Abends viele von den Kursteilnehmerinnen gebastelte Sachen ausgelegt. Der Abend wurde mit kurzen Schlussworten der Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Wartenmann beschlossen.

Rundgang durch die Heimat

Ocht. Der hier bedienstete Oberweidenwälder Karl Döhlitz hat vor dem Prüfungsausschuss der Kreisverwaltung die Prüfung als Stellensmeister bestanden.

Ocht. Wer die Straße nach Westerbode fährt, bemerkt an den Straßenrändern leuchtende Lupinen. Diese Verblühungsaktion wurde von einem Heimatfreund durchgeführt. Um Ocht wird gebeten.

Lorsb. Unser prächtiger Schmelnebau geht seiner Vollendung entgegen. Auf dem Grundriss des Gebäudes für die Wasserbauamt Westerbode dieser Tage Abwässerungsarbeiten durch.

Bren. Vor der Prüfungskommission für Beamte des Büro- und Kassendienstes der Odenburger Gemeinden bestanden in der Sonderprüfung für den Inspektionsdienst unsere beiden Gemeindebevollmächtigten J. S. b. u. r. g. und K. o. l. o. p. die vorgeschriebene Prüfung.

Glück. Von der hiesigen Ortsgruppe der NSD werden wieder drei Kinder zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub auf dem Sandberg geschickt.

Glück. Neben zweiten Tag treffen hier mit dem Zuge und mit Kraftfahrzeugen die Befragten für die von hier ausfahrenden Fernzüge.

Glück. Der Glöckcher Turnerbund beteiligt sich mit über 50 Mitgliedern an dem Turn- und Sportfest in Nordenham.

Glück. Da ein Teil der Langen Straße neu befestigt ist, darf die Delphische nicht mehr von Wagen und Kraftwagen befahren werden.

Glück. Mit den Ausschachtungsarbeiten zu den Gebäuden in Hinfahnen wurde jetzt begonnen. Die Vorarbeiten des Aufstieges des NSD-Turnbundes III/19 und einer Abordnung des Reichsriegerbundes wurden das Ehepaar G. L. a. s. b. e. das bei dem furchtbaren Unglück bei der Fahrt in Kleinestiel mit Le-

den kam, auf dem Friedhof zu Brate zu Grabe getragen.

Brate. Am dem Sonntag in Nordenham stattfindenden Wettkämpfen nahmen aus der Stadtgemeinde Brate 14 Mannschaften aus vier Vereinen, und von der 12. Staffel teil.

Brate. Die zuerst vor der katholischen Kirche in Brate gefundene, im Frühjahr geborenen, bisher unbekanntes, schätzbares Grete Heinrich, ist seit dem 8. Juni verstorben. Die Vermittlung ist etwa 1,60 Meter groß und trägt einen Koffer mit Wäsche bei sich.

Robert. Am Mittwoch, 29. Juni, läuft in Neuhafen's Gasthof hier der Donkum „Weiße Elfen“.

Nordenham. Zwischen den Heeringer Nordenham-Abendessen und Wirtshausen wird am kommenden Sonntagabend an dem Schießstand in Großesfeld der Schießwettbewerb von den Bürgermeistern E. S. e. b. e. r. s. in Abwesenheit gestifteten Wanderpreis zum Austrag kommen.

Nordenham. In Wirtshausen fand eine Arbeitsagung des Kreisprekams der Wehrmacht statt.

Nordenham. Als Filmpreis für die Schulen lief in den Metropoli-Vorfällen der Kreisfilm „Unternehmen Michel“.

Nordenham. Affessor Liebera wurde von Odenburg an das Amtsgericht Nordenham versetzt.

Nordenham. Der Führer und Reichsführer hat dem Gefängnisbaumeister W. e. m. i. e. in Nordenham das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Einsparen. Die NS-Jungen, die den Leber Maibaum seines Schmuckes beraubten, wurden jetzt von den Lehrern zu einem Festschiffen und einem gemächlichen Vorkommnisse eingeladen.

Wife. Nachdem die 2. Klasse unserer Volksschule durch Verlegung von Lehrer W. g. e. l. f. a. n. g. seit Ostern verwaist war, ist jetzt Lehrer

Münstermann von Einswarden nach hier überwiegen werden.

Barel. Vor der Prüfungskommission für Gemeindevorsteher in Oldenburg haben der Stadtkammerrath Wiggen & Linnert...

Fever. Der Fieberische Johannissmarkt, der in 14 Tagen stattfindet, soll in diesem Jahre in größerem Rahmen durchgeführt werden...

Fever. Die Fieberländer Kloosterschier wollen von dem hiesigen Luftschiffbahnbetrieb einen Vorkaufvertrag abschließen...

Ein drakonisches Mittel

Weypen, 15. Juni. Scharfe Maßnahmen hat der Landrat des Kreises Weypen gegen solche Personen getroffen, die verbotswidrig im Moor geräucht sind...

Was die Behörden anordnen

Amtsgericht Oldenburg. Der Notarmeister Carl Depe aus Newborn, 339 C. 86 Street Newborn City USA, früher in Warel, betreiben durch den Rechtsbeistand C. Kanten in Warel, hat das Aufgebot des angeblich verlorengegangenen Lebensversicherungshefts Nr. 24/45475 der Essentienlebe Lebensversicherungsanstalt in Oldenburg vom 18. Oktober 1928 über 3000 RM beantragt...

flischen Kloostschierverband wird in Friedenszeit durchgeführt werden.

Fever. Größere Straßenbauarbeiten werden seit Wochen auf der Straße Fieber-Silente durchgeführt. Sie umfassen mehrere Kilometer der Klinterfabrikan, auf der für längere Zeit der Verkehr stark erschwert ist.

Fever. Etwa 75 holländische Landarbeiter aus der holländischen Landwirtschaft sind augenblicklich in der Landwirtschaft des Fieberlandes tätig.

Gloppenburg. Der Neubau des Rathauses unserer Stadt hat erhebliche Fortschritte gemacht. Die Einweihung des neuen Gebäudes, das für die Stadt Gloppenburg eine Notwendigkeit bedeutet, wird in der nächsten Zeit erfolgen können.

Neue Bestimmungen über den Arbeitseinsatz in der Bauwirtschaft

Das Problem des Mangels an Facharbeitern ist nunmehr härter zum Ausdruck gekommen als in der Bauwirtschaft. Die Eier des Wangergebietes nach Arbeitern ist infolge der großen Bauarbeiten des Reiches und der privaten Unternehmen ungenügender groß...

Was die Behörden anordnen

dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 25, anberaumen Aufgebotsfrist seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Strafsicherstellung der Urkunde erfolgen wird. - 2. N. 3/38. Amt Weyden. Unter dem Viehhändlers nachfolgender Viehhändler wurde die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt: 1. Gerhard Höfers in Soltdarwisch, 2. Friedrich Seidemann in Gerwarth, 3. Anton Stöfers in Sobenidüne, 4. Wilhelm Büding in Jabe, Weide zu Jaderattentel, 5. Gg. Schlanga in Weßaußen, Weide zu Jaderattentel. Zum Sperregebiet wird bestimmt: Zu Fall 1: Das Sperregebiet, der Hof von Weidisch und das Bauernhaus von Brodthaus. Zu Fall 4 und 5: Die Zeugeneisen und die angrenzenden Weiden.

schleimen müssen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nunmehr die Steuerung der betreffenden Arbeitskräfte eine Anordnung über den Arbeitseinsatz von Arbeitern und weiblichen Angestellten in der Bauwirtschaft erlassen, die am 31. Mai im deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht und am 1. 6. 1938 in Kraft getreten ist.

Auf Grund der neuen Anordnung, die die Anordnung vom 6. 10. 1937 außer Kraft setzt, dürfen Betriebe der Bauwirtschaft keine Personen als Arbeiter oder weibliche Angestellte einstellen ohne die Genehmigung des Arbeitsamtes, das für den letzten Beschäftigungsbericht des Arbeitgebers oder Angestellten zuständig ist.

Die Anordnung vom 6. 10. 1937 außer Kraft setzt, dürfen Betriebe der Bauwirtschaft keine Personen als Arbeiter oder weibliche Angestellte einstellen ohne die Genehmigung des Arbeitsamtes, das für den letzten Beschäftigungsbericht des Arbeitgebers oder Angestellten zuständig ist.

Die Anordnung vom 6. 10. 1937 außer Kraft setzt, dürfen Betriebe der Bauwirtschaft keine Personen als Arbeiter oder weibliche Angestellte einstellen ohne die Genehmigung des Arbeitsamtes, das für den letzten Beschäftigungsbericht des Arbeitgebers oder Angestellten zuständig ist.

Flugverlehr mit Wangerooze

Die Deutsche Luftflucht hat sich entschlossen, in der Zeit vom 23. Juni bis 31. August d. J. Strecken 130 - Wilhelmshaven, Wangerooze - sechsmal wöchentlich, und zwar nach dem gleichen Flugplan wie 1937 durchzuführen. Der Flugplan ist folgender: 8.00 Uhr ab Der Flugplan ist folgender: Wangerooze ab 8.00 Uhr, Wilhelmshaven an 8.15 Uhr; Wilhelmshaven ab 8.30 Uhr, Wangerooze an 8.45 Uhr. - Durch das am 8.30 Uhr von Wilhelmshaven (Marienthal) abgehende Flugzeug wird auch die gesamte Morgenpost, die mit dem Frühzuge kurz nach 7 Uhr in Wilhelmshaven eintrifft, nach Wangerooze weiterbefördert.

Wangerooze

Wangerooze. Die Deutsche Luftflucht hat sich entschlossen, in der Zeit vom 23. Juni bis 31. August d. J. Strecken 130 - Wilhelmshaven, Wangerooze - sechsmal wöchentlich, und zwar nach dem gleichen Flugplan wie 1937 durchzuführen. Der Flugplan ist folgender: 8.00 Uhr ab Der Flugplan ist folgender: Wangerooze ab 8.00 Uhr, Wilhelmshaven an 8.15 Uhr; Wilhelmshaven ab 8.30 Uhr, Wangerooze an 8.45 Uhr. - Durch das am 8.30 Uhr von Wilhelmshaven (Marienthal) abgehende Flugzeug wird auch die gesamte Morgenpost, die mit dem Frühzuge kurz nach 7 Uhr in Wilhelmshaven eintrifft, nach Wangerooze weiterbefördert.

Die Erstellung der Zustimmung ist nur das Arbeitsamt, das für den letzten Beschäftigungsbericht der einstellenden Person zuständig ist, zuständig.

Die Anordnung vom 6. 10. 1937 außer Kraft setzt, dürfen Betriebe der Bauwirtschaft keine Personen als Arbeiter oder weibliche Angestellte einstellen ohne die Genehmigung des Arbeitsamtes, das für den letzten Beschäftigungsbericht des Arbeitgebers oder Angestellten zuständig ist.

Die Anordnung vom 6. 10. 1937 außer Kraft setzt, dürfen Betriebe der Bauwirtschaft keine Personen als Arbeiter oder weibliche Angestellte einstellen ohne die Genehmigung des Arbeitsamtes, das für den letzten Beschäftigungsbericht des Arbeitgebers oder Angestellten zuständig ist.

Die Anordnung vom 6. 10. 1937 außer Kraft setzt, dürfen Betriebe der Bauwirtschaft keine Personen als Arbeiter oder weibliche Angestellte einstellen ohne die Genehmigung des Arbeitsamtes, das für den letzten Beschäftigungsbericht des Arbeitgebers oder Angestellten zuständig ist.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnehmen: Geboren: 8. Dummeyer und Frau Lotte geb. Brähler, Wab. Zwickelshausen, ein Sohn; Hans Jooß und Frau Gretl geb. Rübendahl, Wab. eine Tochter; Gustav Wienten und Frau Luise geb. Wehrns, Agermeer; Frau Harst und Frau Friedel geb. Woppendorf, Warel; Friedrich-Wilhelm Abel und Frau Lisa geb. Martin, Wedda; Geboren: Gustav Kogeler, Schwedenbarren, 49 J. Schmalenmetter, a. D. Gerb. Nordpaulen, Schmalenmetter, 73 J. Bauer Johann Meyer, Bochormerfeld, 56 J. Gelmut Johannes, Karstshof, 11 1/2 J.

Besitzung. Die zu Elisabeth-Dorree belagene, zum Nachlass des verstorbenen Landwirts Gerhard Cordes, dafelst, gehörige Besitzung soll verkauft werden. Die Besetzung liegt direkt an der Straße Elisabeth-Dorree und besteht aus dem Haus nebst großem Garten und der direkt am Haus belagene Weide zur Gesamtwerte von etwa 3 Dettar. Einem Viehhändler oder Kleinlandwirt ist die Besetzung zum Ankauf bestens zu empfehlen. Kaufinteressenten wollen sich wenden entweder an den berecht. Versteigerer Dr. Hermann in Jaderberg oder aber an den Unterszeichneten.

Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Gau prima Hochseifisch 1/2 Kilo 30 Pf., beste Ware ohne Kopf 1/2 Kilo 35 Pf., 1/2 Kilo 1 1/2 Pf., Flet. (necht) 1/2 Kilo 40 Pf., Prima Schollen (3 Stück auf 1/2 Kilo) 40 Pf., prima Rimaundes u. v. a. m.

Einadrister. Sehr gut erhaltene auch geeignet für Autoeinfahrt, zweifelhafte, 1.87 Meter, ein Tor 93 Zentimeter breit, und 7,80 Meter Holzschwellendamm wegen Umbau zu verkaufen. Moskelfstraße 4.

junger Dekorateur. Geschäft wird ein für Manufaktur, Herren- und Damen-Konfektion. Bevorzugt werden junge Leute, die auch etwas Verkaufsstunde haben. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften an V. Overmeyer, Haltern/Wesf.

Kleine Anzeigen. Ca. 3-400 cm Füllboden von Bauweise Moskelfstraße abzugeben. Schomburg & Co. Nachfolger, Telexphon 3778.

Sederich-Rainit. Herr v. Sederich, vorträgig A. O. Mann, Witting Telexphon 40. Sofort für nachmittags kinderliebes Schulmädchen für ca. 14 Tage gesucht. Bahnhofsstraße 2.

Auf Reisen. während Ihres Urlaubs brauchen Sie die Oldenburgische Reisezeitung nicht entbehren. Wenden Sie sich wegen Nachsendung an unsere Geschäftsstelle Petersstraße 28, Fernsprecher 3446

Verkäuferin. Eine junge Salamander-Schuhhaus. gesucht für sofort oder später. S. Capelle, Schüttingstraße.

Das Wort 8 Pfennige Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige - Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt. Freundschaftliche 2-3-Zimmer-Wohnung für 2 Personen (ruhig, bewohnt) für sofort oder später gesucht. Preis bis 50 RM. Angebote unter 2 & 225 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Meinstehende Frau sucht zwei leere Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter 2 & 224 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Vermiete zum 1. Juli sonnige 5-Zimmerige Oberwohnung, gerade Räume, Balkon, möbliert. Angebote unter 2 & 223 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Gesucht zum 1. Juli möbl. Zimmer in ruhiger Gasse. Angebote mit Preis 2 & 228 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Möbliertes Zimmer zum 1. Juli frei. Herbartstraße 21.

Sils Wohnung und Haushalt. Wächstefel mit Einzug zu kaufen gesucht. Angebote unter 2 & 230 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Gebrauchte Betten zu kaufen gesucht. Angebote unter 2 & 227 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Lampen Große Auswahl. Auch Gesetze. Kanton, Zebe Bruneder, Weidertstraße 4. Offene Stellen Junges Mädchen bei Familienanstellung für landwirtschaftlichen Betrieb gesucht. S. S. Wöden, Esborn 1. Zuberläufige kinderliebendes Hausgehilfin gesucht auf sofort, 1. Juli oder später. Nachmittags Baarenstraße 20.

Kinderliebes Mädchen auf sofort gesucht. Schiedweg 234, am Bürgerbusch. Bäckersefle bei gutem Lohn gesucht. Bäckerrei und Konditorei Jaderberg, Strathofen, Delmenhorst, Dillernstraße 5, Fernsprecher 2034. Gebildetes älteres Fräulein (oder auch Witwe) zur selbständigen Führung eines Haushaltes bei einem altverheirateten Dame gesucht. (Vertrauensstellung.) Angebote unter 2 & 233 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Fleißige laubere Hausgehilfin für 1. Juli gesucht. Mindestalter 20 Jahre. Frau v. Schwab, Friedensplatz 3. Hausgehilfin zum 1. Juli 1938 gesucht. Dr. Bernhardt, Warel, Windallee 15. Zuberläufige kinderliebendes Alleinmädchen zum 1. Juli, event. nach Vereinarbeitung gesucht. Frau M. Treder, Wab. Zwischendamm 1. D.

Fleißiger Dienstmädchen für sofort oder später gesucht. Math. Schrader, am Wall 8. Gesucht ein Sattlergehilfe. S. Goleit, Saarenstraße. 45-jähriger intelligenten sucht für Sommer Aufenpostmöglichkeit jegl. Art. Transportbegleiter oder Gartenarbeit bevorzugt. Angebote unter 2 & 222 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Provisions-Vertrieher 25 Jahre, guter Verkäufer, sucht zu verändern. Angebote unter 2 & 229 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Tiermarkt Zweelbäte Zu verkaufen zwei ostfriesische Milchschafe mit je 2 Lammern. Ramm noch vier oder fünf Lette Kornvieh in Ordnung nebmen. Joh. Wichmann, Eschelbinnweg.

Landwirtschaft und Garten. Achtung! Landwirte! Gebrauchte und unbrauchbare Möbel zu kaufen gesucht. Bitte um Angebote. Wehmann, Oldenburg, Etdinger Straße 23. Heu diesjähriger Ernte zu verkaufen. Heint. Schröder, Sanddatten. Geldmarkt Wer kauft kriegsbeschädigtem Bauteilen gegen gute Zinsen und monatliche Rückzahlung 200 bis 300 RM? Angebote unter 2 & 229 Geschäftsstelle Oldenburg. Nachrichten. Verloren Gefunden Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Nadorst, Rattenberg 33.

Verschiedenes. Zimmerfüßen Leinen, Wäsche, L-Träger zu kaufen. Angebote unter 2 & 226 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Junge gute Milchziege und Dezimalwaage zu verkaufen. Angebote unter 2 & 229 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten. Unterzeuge jeder Art enorm preiswert. Julius Meyer, Nadorst, Etdinger Straße 30. Darmauspflungen Leichenbetten, Leichenbänke, Massage, de Groot, Saarenstraße 15. Bauerbe abzugeben. Bürgerstraße 19. Leinosen für Stäger zu verkaufen. Carl Zapfen, Mottenstraße 3.

Lob des Reifens

Reifen und Reifen ist zweierlei. Es führt von der untersten Stufe der rein technischen Verbesserung über das Reifen als Mittel zum Zweck hin zu der obersten Grenzmarke der Kunst, nämlich der „Silbernen Meisterleistung“ zu übernehmen.

Der erste, primitive Reif ist derjenige der Kinder. Ob sie mit Eisenbahn, Dampflok oder Automobil den Abstand von zu Hause gemessen, ist ihnen fast gleichgültig — wenn sie nur im Rauschen, Stampfen und Rufen der Maschine ihr Abenteuer finden.

Der kürzeste Weg von einem Punkt zum anderen ist die Gerade — sagt sich mathematisch-technisch der Geschäftsreisende und überprüft zum funktionsfähigen Maße die Wahrscheinlichkeitsrechnung seiner Erfolge.

Der ideale Reifende dagegen, und das ist der Reifende, schlägt aus jeder Art der partikularen Kapital- und Zeit noch aus dem allgemeinen Zeitverluft verparter Anschlüsse Gewinn.

Das Werklebe an und für sich in der gleichen Lage, ist oft behauptet wie gelegentlich worden. Es kommt dabei wohl auf den Grad der gegenfälligen Verhältnisse an, ob sie, weil sie zeitlich nur an sich denken, doch für alles außer ihr macht, oder ob sie, bei normalem Fuß, gerade die Wärme aufbringt, die nötig ist, um die nämlichen Einbrüche unverwundbar auf dem Wege ihrer seelischen Verwendbarkeit abzuwehren.

Dann allerdings, aber nur dann, kann es sein schmerzliches Reifen geben. Was man in so tiefer Gemeinschaft zusammen erlebt: Länder und Meere, Städte und Dörfer, Wege und Flüsse, alle die wechselnden Sandflächen, dazu immer andere Menschen und nicht zuletzt sich selbst darin — noch bevor die Reife zu Ende geht, ist an dem letzten Gedanken ein bis hinübergehende Schau vom Auge des einen ins Auge des anderen gefahren geworden. Was man auch gegen Schwierigkeiten legen mag; das die jungen Eheleute, statt sich langsam aufeinander abzustimmen, durch diese Reife nur beunruhigt werden und das Geld dafür zum Fenster hinausgeworfen sei, bis es durch die Reife die eigene Kammer für bedrohlich eint. Welebens dann, wenn bestehende Verhältnisse die Wiederholung einer Reife mit volchem Aufwand an Zeit und Geld später nicht mehr zulassen.

Am Ende besteht aber die Kunst des Reifens an nicht im Gedankensachen, einen Reifendebüt verlässlicher Vantage hat, ein Vorwissen, das ihn in Begleitung seiner Frau reist, wird allerdings nicht mit Vernünftigen mausern oder im arbeitslosen Gasthaus absteigen wollen. Lieber die Ehepartnern wäre da sehr am Ort. Die Reife an Erinnerungen knüpfen sich aber doch an Reife, bei denen es zum Wachen „gelebt“ hat — um dem Zurückbleiben für das Reiferstecken die vier Hauptstreifen hinaus am Extratrasse für zu spenden. Erprobung tut man gut, solche Reife, die ohne Reife ausgehen, nur als Mann unter Männern auszuführen. Schon weiß man immer eher den Ereignis hat, mit unermüdetem Griffe eine Wiederholungs- „Geheimnisse von Reiter aus der Not zu spielen.“

Und nun: glänzliche Reife den Einflüssen und Zweifeln, noch besonders jenen, die mit kind und Regel auf große Fahrt gehen! Es sind die wahren Reife des Reifens, weil sie das Nützliche nicht kennen.

Ausschneiden!

Der Vorratverleher Oldenburg-Rastede

	W	W	W	W	W	W
Oldenburg	ab 5.25	7.02	13.15	13.53	17.36	18.55
Bürgerfeld	„ 5.32	7.08	13.23	13.59	17.42	19.01
Dienstedt	„ 5.37	7.13	13.28	14.03	17.47	19.05
Neufjüden	„ 5.43	7.18	13.34	14.08	17.52	19.10
Rastede	„ 5.48	7.22	13.39	14.13	17.56	19.15
Sahn	„ „	„ „	„ „	14.21	„	„
Zaberberg	„ „	„ „	„ „	14.30	„	„
Zaret	.. an „	„	„	14.40	„	„

	W	W	W	W	W	W
Zaret	.. ab „	„	„	15.03	„	„
Zaberberg	„ „	„	„	15.14	„	„
Sahn	„ „	„	„	15.22	„	„
Rastede	„ 5.52	7.30	14.33	15.30	18.30	19.20
Neufjüden	„ 5.57	7.35	14.38	15.35	18.35	19.25
Dienstedt	„ 6.03	7.40	14.44	15.40	18.40	19.30
Bürgerfeld	„ 6.07	7.44	14.48	15.44	18.44	19.34
Oldenburg	.. an 6.14	7.50	14.55	15.50	18.50	19.40

Sämtliche oben aufgeführten Erlebnisse bzw. Züge haben auch an der Kaiserstraße 312, gegenüber der Post, und zwar bei der Einfahrt zum Aufsteigen und bei der Rückfahrt zum Aussteigen. Außerdem hatten an der Kaiserstraße folgende Züge: 3 um Aufsteigen der Zug von Neufjüden-Zer, der um 7.42 Uhr in Oldenburg ankommt, zum Aufsteigen der Zug, der nur Sonntags nach Zwischenstopp um 14.26 von Oldenburg abfährt.

Aufheben!

Vertrauen zu den deutschen Wertstoffen

Bremen, 16. Juni.

Die dem Städtischen Elektrizitätswerk Bremen angegeschlossene Elektrogemeinschaft veranfaßt am Montag im „Museum“ eine Mitgliederversammlung, an der eine große Zahl von Elektrofirmen und Praktikern aus dem Elektrofach teilnehmen. Der Vorsitzende der Elektrogemeinschaft, Wühlhausen, sprach zunächst über Werbemaßnahmen auf dem Gebiet der Elektroindustrie. Seine Ausführungen gipfelten in dem Appell der im Rahmen des Vierjahresplanes erhobenen Forderung, „Stampf dem Verderb“ durch zielbewusste Werbung in den Haushaltungen zum durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Dipl.-Ing. Weiblein (Berlin) von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektroindustrie machte dann einige technische Ausführungen über das zeitgemäße Arbeitsgebiet für das Elektroinstallateurgewerbe, „Rüstung von Arbeits-, Aufenthalts- und Versammlungsräumen“.

Der Vortragende erläuterte die fünf Hauptgesichtspunkte, die für die erforderliche fortwährende Aufrenewerung in jedem Räume, in dem sich Menschen aufhalten, maßgebend sind. Erforderlich sei, daß die für den Raum notwendige Lufterneuerung mangelhaft sichergestellt ist, daß ferner die Feuchtigkeit an alle Arbeitsplätze gelangt, ohne daß tote, vom Luftstrom nicht berührte Ecken und Winkel entstehen. Selbstverständlich müsse die Reinheit der in den Raum eintretenden Luft gewährleistet sein, und die Feuchtigkeit müsse geräuschlos und zeitlich in den Raum eintreten. Endlich müsse die Lüftungsanlage in allen Teilen leicht und bequem faubar zu halten sein. Die Reichtümer für Lüftungshygiene und Lüftungswesen sei bemüht, im Laufe der Zeit in Zusammenarbeit mit der zuständigen Industrie Geräte zu entwickeln, die Feuchtigkeit anfangen und abgebenfalls erwarmen und gleichzeitig verbrauchte Luft abschieben. Diese Geräte werden aus heimischen Wertstoffen gebaut sein müssen, sie werden billig sein, und eine Gebrauchsdauer und Einbaumunterstützung werde ihre richtige Verwendung auch dem Elektroinstallateur möglich machen.

Direktor Schächter (Berlin) behandelte das wichtige Problem der deutschen Wertstoffe in der Elektroindustrie. Der Redner wies darauf hin, daß die Kenntnis der deutschen Wertstoffe unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Vierjahresplanes sei. Es sei vor allen Dingen das Bewußtsein zu besitzen, daß die neuen deutschen Wertstoffe einen Ersatz im Sinne von etwas Ähnlichem darstellen. Das Gegenstück sei der Fall. In vielen Fällen haben sich die in England, Frankreich usw. entwickelten chemischen Industrie vor der Elektroindustrie herausgezeichneten Wertstoffe den bisher verwendeten deutlicheren Qualitätsstoffen nicht nur gleichwertig, sondern überlegen gezeigt. Im Verlauf des Vortrages wurde dann gezeigt, in welchem Umfang Metalle und metallische Stoffe für die Elektroindustrie eingesetzt werden. An Stelle von Kupfer werden in Zukunft Aluminium, Blei wird vielfach durch ein neues aus dem Grundstoff Koble hergestelltes Produkt Zinnoxid ersetzt. An Stelle der kostspieligen Nickellegierungen werden Erprobungsversuchen angewandt. Vielfach werden auch Bleie, soweit sie nicht konstruktionsbedingte Teile darstellen, durch ferromagnetische Wertstoffe oder auch durch Holz ersetzt. Interessant war besonders der Austausch von Metall durch Nubotekt, ein hochwertiges Kunststoff aus Kunststoffen bzw. Zellulosepulver. So haben z. B. aus Nubotekt hergestellte Zahnäder unter bestimmten Betriebsverhältnissen die vierfache Lebensdauer von Stahlzähnen, während Lagerzapfen aus Nubotekt unter ähnlichen Betriebsbedingungen z. B. bei der Lagerung von Walzen zum Austausch von Stahl- Kupfer- und Aluminiumblechen, über das Hundertfache der Lebensdauer von Metall- oder Holzlagern erreichen.

Baumwolle, Seide, Asbest, Gummi werden mit besten Erfolgen gegen Papier, Zellulose, Kunststoffe und Glas ausgetauscht. Statt Leinwand und Holz, das fast reiflos aus dem Ausland eingeführt werden mußte, werden künstlerische Kunststoffe, neuerdings auch Holz aus dem letzten Weltkriegsprodukt verwendet. Die in Deutschland in reichem Maße vorhandenen Grundstoffe Kohle, Kalk, Holz, Quarzglas und auch die Luft werden zu Wertstoffen verarbeitet, die nicht nur eine Reihe von Auslandsstoffen entbehrlich machen, sondern in weitestem Ausmaß einmal Exportgüter darstellen werden. Das Ausland habe den hohen Wert der deutschen Wertstoffe in einem internationalen Preisgericht durch Verleihung verschiedener Grand Prix auf der Pariser Weltausstellung anerkannt. Der Boden Deisterreichs berge Eisen, Kupfer, Bauxit, Magnetit, Blei, sogar etwas Gold; hinzu kommen die großen Sandanlagen, die uns einen äußerst erwünschten Zuschuß an Holz liefern. Mit Hilfe der großen Wasserkräfte wurden wir in der Lage sein, in weit größerem Umfang, als es bisher möglich war, den für die Herstellung von Wertstoffen nötigen Strom zu erhalten. Es sei der Elektroindustrie gelinamen, vollwertige deutsche Wertstoffe zu schaffen. Dadurch, daß man in Deutschland zu den deutschen Wertstoffen in allen Gebieten Vertrauen fasse, könne man zum Gelingen des Vierjahresplanes beigetragen werden.

Erdbeben in Niedersachsen

Das Erdbeben, von dem Westdeutschland, vor allem die Gegend des Niederrheins, am Sonntagabend, 15. Juni, um die Mittagsstunde betroffen wurde, wies, daß die weitestgehenden Rückschlüsse im Nordseegebiet keine Erdbeben vor, nicht so ganz zureichend ist. Gewiss treten Erdbeben in gebirgslosen Ländern häufiger auf als in Hochgebirgen. In den Gesteinsmassen des Nordsees pflanzt sich der Druck der Krusten, die im Erdbeben das Beben veranlassen, stärker und messbarer fort als in den hohen Gebirgsgebieten der Ebene. Daß aber Niedersachen im Laufe der Zeit wiederholt von Erdbeben bedrückt wurde, stellt der Landesgeologe Dr. Frickhagen in seinem kürzlich erschienenen Buch „Einführung in Niedersachsens Erdgeschichte“ heraus. Es handelt sich in allen Fällen allerdings nur um Ausflüge von Erdbebensitterungen, deren eigentlicher Sitz weiter entfernt lag; bei uns wurde lediglich ein Ausflügen wahrgenommen. Immerhin werden Fälle berichtet, die sichtlich genug waren.

Die älteste Nachricht von einem Erdbeben im Nordseegebiet stammt aus dem Collingebiet, das im 18. Jahrhundert in der Nähe von Neubaus ein Kloster. Aber ein Erdbeben veränderte den Oesenbau und benutzte den Ort dadurch der Quelle. Dieser Umstand zwang die Mönche, nach Corvey überzusiedeln. Nach zuverlässigen Mitteilungen wurde 1223 die Stadt Lüneburg durch Erdbeben aufgewölft. Dann folgten die Quellen über 400 Jahre.

Erst das große Erdbeben von Visibon am 1. November 1755, von dem das Lebensbild unserer Väter eine ausführliche Schilderung enthielt, machte sich in seinen letzten Ausflügen in Niedersachen wieder bemerkbar. Und zwar war es das Beben, als das stärkstebezügliche Element, das auffälligste Ereignissen zeigte. Es bewegte sich zur gleichen Stunde, als Visibon heimgekehrt wurde, so eigenartig, daß man auf einen ursächlichen Zusammenhang schließen muß; denn die Luft war völlig still, mitbin eine Wirkung des Windes ausgeschlossen. In der Folgezeit bei Dülseher (Goh) in der Alt- und Nieder- und in der Höhe bei Sünderstieg das Wasser urplötzlich bis zu einem Meter an, brante gegen die Ufer, die es weiterhin überflutete, um dann zurückzulassen. Dies wiederholte sich in einer Viertelstunde nochmals; es ließ sich allerdings auch beobachten, daß die

bewegende Kraft jedesmal schwächer wurde. In einem Brunnen in Niebe bei Zelle stieg das Wasser ebenfalls plötzlich an. Man glaubt es mit dem Visibon-Erdbeben in Verbindung bringen zu müssen, wenn noch Mitte November in einem Brunnen zu Neufeld a. Rog. das Wasser sich stark hob und trübe wurde.

Aus der Folgezeit häufen sich die Berichte über Erdbeben in Niedersachen, aber sie stimmen fast alle aus dem südlichen gebirgslosen Teil der Provinz Nordseegebiet. Am 18. Februar machten sich in Drenthe, Hannover, Göttingen, Läger und Braunschweig heftige Erdbeben bemerkbar; in Gandersheim, Einbeck und Hannover waren die Stöße so stark, daß die Kirchenböden anschlügen. Auch 1760 und 1768 verübte man im südlichen Niedersachen wiederum heftige Erdbeben. Leber ein ziemlich heftiges Erdbeben, das in zwei nahe aufeinanderfolgenden Erdstöße zerfiel, berichtet ein Dänenbrüder vom 3. September 1770 aus dem Arlande, und zwar waren es da die Drie Werten, Wflaufen, Gebrde, Reutenkirchen, Bramsche und Worde, wo der „unierirdische Planet“ kräftig und Schreden auslöste. Die Höhe auf den Drenthe Klapperten fortwährend und Tische und Stühle drohten umzufallen. Auf dem Wflaufen führte der Schrecken ein.

Im März 1872 geriet Gandersheim durch einen erneuten Erdstoß wieder in große Aufregung, und am 26. August 1878 spürte man in Dänenbrüder, Hannover und Byrmond drei Stöße mit starken Schwankungen. In Hannover führte ein Beamter der Finanzdirektion, daß der Stoß, auf dem er in seinem Amtszimmer lag, in lebhafteste Bewegung geriet; zum sah er die Bilderstellungen an den Wänden schwanzen. Sein Amtsgefelle lief voller Schrecken aus dem Nebenzimmer auf die Straße hinaus.

Am 26. März 1911 sandte seine Ausläufer bis Wänden, Göttingen, Salzbergen und Hilbehausen. Und die letzten Nachrichten über Erdbeben, die im Niedersachenlande beobachtet wurden, kamen aus dem Gebiet von Hannover aus dem Herbst des Jahres 1929. Von hinteren Schäden abgesehen, wie Wälle in Gebäuden und eingestürzten Schornsteinen hinterließen alle diese Beben keine Spuren, und die Zeit verläßt die Schreden, der die Menschen im Augenblick erfüllte, zu einer dauerhaften Erinnerung.

Invaliddität — lest eindeutig

Grundsätzliche Regelung des Arbeitsunfähigkeits

Der Reichsarbeitsminister hat eine Neuregelung beschlossen, die einen alten und für die Arbeitenden meist nachteilig vertrauten Streit aus dem Sozialversicherungsrecht verbannt und, nämlich den Streit der verschiedenen Versicherungsarten über die Frage, ob nun eigentlich Invaliddität vorliegt oder nicht.

Es ist borgekommen, daß Versicherer die Invalidditätsbegleitete wurde, weil keine Invaliddität vorliegt, und daß sie andererseits auch keine Arbeitsunfähigkeitsurteilung erzielten, weil das Arbeitsamt die Arbeitsunfähigkeit verneinte.

Die Träger der Rentenversicherung und die Reichsversicherungsämter werden nun, wie das Reichsversicherungsamt beantragt, diese Fälle im Sozialversicherungsrecht bis auf weiteres durch eine Verwaltungsübung ausfüllen. Sie stellen gemeinsam eine Liste von Verträgen auf, die das beiderseitige Vertrauen genießt. Dabei hat für jeden einzelnen Arbeitsunfähigkeitsfall ein bestimmter Fall zu entscheiden. Der Untersuchungsstand und seine ärztliche Begleitung haben jedoch sowohl das Arbeitsamt wie der Träger der Rentenversicherung ihrer Entscheidung zugrunde zu legen. Ordnet das Arbeitsamt in Fällen dieser Art eine ärztliche Untersuchung an, so hat gleichzeitig der Antrag auf eine nach seiner Auffassung in Betracht kommende Sozialrente aufzunehmen und nach dem zuständigen Träger der Rentenversicherung weiterzuleiten. Umgekehrt hat der Rentenversicherungsträger den Antrag auf Arbeitsunfähigkeitsurteilung entgegenzunehmen und dem Arbeitsamt einzureichen. Fälle, in denen das Reichsversicherungsamt beantragt, diese Fälle im Sozialversicherungsrecht bis auf weiteres durch eine Verwaltungsübung ausfüllen. Sie stellen gemeinsam eine Liste von Verträgen auf, die das beiderseitige Vertrauen genießt. Dabei hat für jeden einzelnen Arbeitsunfähigkeitsfall ein bestimmter Fall zu entscheiden. Der Untersuchungsstand und seine ärztliche Begleitung haben jedoch sowohl das Arbeitsamt wie der Träger der Rentenversicherung ihrer Entscheidung zugrunde zu legen. Ordnet das Arbeitsamt in Fällen dieser Art eine ärztliche Untersuchung an, so hat gleichzeitig der Antrag auf eine nach seiner Auffassung in Betracht kommende Sozialrente aufzunehmen und nach dem zuständigen Träger der Rentenversicherung weiterzuleiten. Umgekehrt hat der Rentenversicherungsträger den Antrag auf Arbeitsunfähigkeitsurteilung entgegenzunehmen und dem Arbeitsamt einzureichen. Fälle, in denen das Reichsversicherungsamt beantragt, diese Fälle im Sozialversicherungsrecht bis auf weiteres durch eine Verwaltungsübung ausfüllen. Sie stellen gemeinsam eine Liste von Verträgen auf, die das beiderseitige Vertrauen genießt. Dabei hat für jeden einzelnen Arbeitsunfähigkeitsfall ein bestimmter Fall zu entscheiden. Der Untersuchungsstand und seine ärztliche Begleitung haben jedoch sowohl das Arbeitsamt wie der Träger der Rentenversicherung ihrer Entscheidung zugrunde zu legen. Ordnet das Arbeitsamt in Fällen dieser Art eine ärztliche Untersuchung an, so hat gleichzeitig der Antrag auf eine nach seiner Auffassung in Betracht kommende Sozialrente aufzunehmen und nach dem zuständigen Träger der Rentenversicherung weiterzuleiten. Umgekehrt hat der Rentenversicherungsträger den Antrag auf Arbeitsunfähigkeitsurteilung entgegenzunehmen und dem Arbeitsamt einzureichen.

Frühe Hoden

Im Werden dringt Vergehen, Ins Werden dringt Vergehen, Ins Werden dringt Vergehen.

Nach sind die Tage des Frühlings nicht bekommen, und schon lassen in der dunkelgrünen Blütenwelt breite Bänder. Die Kräuter, die der laue Wind (schneidend) freisetzt, sind, von der Sense Stahl getroffen, still zu Boden gesunken. Mit ihnen sind die Weisenblumen, die der fremde Melodie tragen, gefallen und mit all dem jungen Grün der Weite gewelkt. Der Sommerwind hat die jungen Lebensgeister in die dunklen Wälder getragen, wo die Urmelodie vom Werden und Vergehen raunt und rauscht. In langen Schwaden und bleichen Hoden trodnet das Gras, und der Saug der Sense wird nicht schweigen, bis die Schatten der Nacht wieder längen und der Winter hinter dem Tannenwald wieder seiner Tage barri.

Nichts hier auf Erden hat Dauer, nicht Werden noch Sein. Alles auf Erden wecket immerfort feines Dastins Formen. Und dennoch ist ewig das Leben. —mp—

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: Letzte Aufführung! „Tosca“, Oper von Puccini. Musikal. Leitung: Willy Schweppe. Inszenierung: Horst Hoffmann a. S.

Morgen abend: Tanzabend: Gisela Neber.

Heute: Abschiedsvorstellung Grete Scheibenhof, Georg Fajhacht

Wir weisen noch einmal auf die heutige Abschiedsvorstellung der beiden beliebten Sänginnen, welche zugleich die letzte Aufführung der „Tosca“ ist. Mit Grete Scheibenhof und Georg Fajhacht scheiden zwei der beliebtesten Mitglieder unserer Oper von Oldenburg. Die Künstlerin der Oldenburger Operntruppe werden die beiden Künstler auf ihren weiteren künstlerischen Wegen begleiten.

Abschiedsabend Gisela Neber

Morgen abend wird sich die Solo-Tänzerin und Tanzmeisterin unseres Staatstheaters in einem eigenen Tanzabend, der zugleich die letzte Veranstaltung dieser Art in dieser Spielzeit ist, verabschieden. Seit zwei Jahren geht Gisela Neber dem Verband „unseres Staatstheaters“ an. Nicht nur in vielen Opernabenden, sondern auch in einer Reihe von Tanzveranstaltungen ist die Tänzerin auf der Bühne des Staatstheaters aufgetreten. Etwa sind die Oldenburger Tanzfreunde von dem hohen tänzerischen Können und den vielen tänzerischen Einfällen Gisela Nebers begeistert gewesen. Sicher werden sich viele von ihnen bei dem morgigen Abschiedsabend im Staatstheater einfinden, wo die Tänzerin noch einmal mit einem fast völlig neuen Programm vor die Oldenburger Öffentlichkeit treten wird.

Rigoletto ital. Süßwein
lose vom Faß, Ltr. 130,-
Emil Hinrichs, Welnhandlung
Haarenstr. 61 — Fernruf 5208

Badeartikel, Blusen, Seidenwäsche
Feinbearbeitung!
Curt Feucker
Donnerschwer Str. 40

Senking-Gas- u. elektr. Herde
das neue Stromlinienmodell
auch in bequemem Monatstarif
Carl Wilm. Meyer, Haarenstraße 14-15 und 56 — Bremer Str. 23

100 Nähmaschinen Zickzack Vitrinen
Munderloh
Sange Straße 73 Fernruf 3341

Bildereinarahmung
tadellos und schnell.
L. Früchtling
Haarenstraße 45 Ruf 2542

Hanftischer Geschichtsverein und Verein für niederdeutsche Sprachforschung

Tagung in Silbesheim

Wer zum ersten Male eine Tagung der beiden Vereine besucht, wird nicht nur die mannigfaltigen wissenschaftlichen Anregungen dankbar entgegennehmen, die er empfangt, er wird auch von der ganzen Eigenart dieses Kreises von Freunden hanftischer Geschichte und niederdeutscher Sprache beeindruckt sein, den er hier kennenlernt. Die diesjährige gemeinsame Tagung der beiden Vereine fand wieder unter einem glücklichen Stern. Gäste aus den Niederlanden, aus Schweden, Island und Zeitland Silbesheim folgten und bildeten mit den deutschen Teilnehmern eine fastliche Gemeinschaft, die mit großer Anteilnahme den Vorträgen folgte und an den Führungen durch Stadt und Umgebung teilnahm. Wenigerwertig war, in wie großer Maße gerade die jüngere Fortpflanzung der Ergebnisse ihrer Arbeit über Geschichte und Sprache vortraug. Unter den Gästen sei vor allem Professor Edward Schröder, Göttingen, genannt, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte und mit besonderer Freude begrüßt wurde. Ehren gedachten die Teilnehmer zu Beginn auch des unvergesslichen Walter Bogels, des langjährigen Herausgebers der Hanftischen Geschichtsblätter, dem Professor Fritz Berlin, Worte dankbaren Gedankens widmete.

Der Verein für niederdeutsche Sprachforschung hatte vier Redner gestellt, die neue Ergebnisse ihrer Forschung über niederdeutsche Sprache, Dichtung und Siedlungsgeographie mitteilen konnten. So behandelte Dr. Wischhoff, Wabedburg in einem sehr anregenden Vortrage „Mundartenfragen des östlichen Ostfriesens“, dieser östlichen niederdeutschen Mundart auf ihrem Stamme. Das Ostfriesische, die Sprache des Saehenpiegels, hatte sich vor allem mit dem benachbarten Mitteldeutschen auseinandersetzen. Einen niederdeutschen Epiker am Westfenshofe stellte umfassend Dr. Cordees, Hamburg, dar: Verhoff von Hölle, der zu unrecht einfach ein Nachahmer Hoffmanns genannt worden ist. Seine majestätische Sprache weist vielmehr auf Hartmann von Aue hin, ohne daß sich eine direkte Beeinflussung nachweisen ließe. Ueber „Alter und Herkunft der Heim-Namen Süd-Niederdeutschens“ gab Dr. Kretschmann, Jelleburg, recht bemerkenswerte Aufschlüsse, die neues Licht auf die Siedlungsgeographie Niederdeutschens werfen. Während man die Gründung dieser Ortsteile in die karolingisch-ottonische Zeit setzte, wies er nach, daß diese zahlreichen Siedlungen weit älter sind und ihre Entstehung und Benennung auf die Cherusker zurückzuführen ist, die wir als Isthäonen und nicht als Herminonen anzusehen haben. Ueber den niederdeutschen Raum noch hinaus führte schließlich der Vortrag von Professor Dr. Waackel, Silbesheim, über „Sprachtauglichkeit und Sprachwandel“, der von der Tatsache ausging, daß Sprechen eine Arbeit ist, und unter Heranziehung germanischer und romanischer Sprachen durch trefflich ausgesuchte Beispiele diese eigentümlichen Vorgänge in der Sprache veranschaulichte.

Auch der Hanftische Geschichtsverein kann mit berechtigtem Stolz auf die diesjährigen Vor-

träge bilden. Neben solchen, die uns die Geschichte zweier so wichtiger Hanftstädte wie Silbesheim und Braunshweig in manchem neu sehen lassen, zog man auch den Ostsee- und Nordseeraum in den Rahmen der Betrachtungen hinein. In überaus fesselnder Weise schilderte Professor Dr. Gebauer, Silbesheim, die bisher kaum bearbeiteten Beziehungen Silbesheims zur Hanse. Mit dem Vortrage von Dr. von Brandt, Lübeck, wurde ein ausgezeichnetes Bild des im 17. Jahrhundert alle Lübecker weit überragenden Thomass-Fredenshagen gegeben, des vielgenannten Schenkers des nach ihm genannten Alars in St. Marien. Er offenbarte noch einmal die alte, kraftvolle hanftische Art, ein vagemitt-

der Lübecker von mehr als nur städtischer Bedeutung, der sich zum Großkreder emporarbeitete, eigene Kriegsschiffe baute und sich seinen Weg in das atlantische Europa bahnte, ohne daß ihm seine Stadt hier gefolgt wäre. Wenn sich mit dem segensreichen Vortrage der Bild schon über das eigentliche niederdeutsche Gebiet hinaus wendete, so wurde dieser durch zwei weitere Vorträge auf Schweden gerichtet. Dr. Kopp, Berlin, stellte die nordische Führergesellschaft Gustaf Adolfs in den Mittelpunkt seiner Betrachtung und zeigte die Grundlagen der Außenpolitik des Königs auf.

Die Tagung 1939 findet in Osnabrück statt. Dr. Almers, Bremen.

MitgeknoBell — mitgewonnen!

Das wöchentliche Preisrätsel der „Oldenburger Nachrichten“

- Die drei Preisträger sind:
1. Preis: Johann Suhr, Wasing i. D., Wanzendorf;
 2. Preis: Carl Ludau, Oldenburg i. D., Donnerschwerer Straße 104;
 3. Preis: Th. Reinhardt, Oldenburg i. D., Kapitäniallee 43.

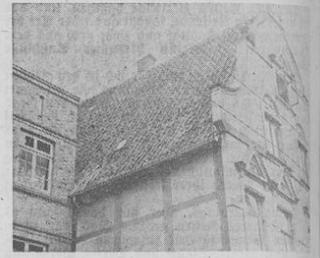
Die Trostpreise bekamen:

Frau A. Arnold, Oldenburg i. D., Ziegelhoffstraße 39;
Hans Erich Panse, Oldenburg i. D., Range Straße 2;
Gerb Schröder, Oldenburg i. D., Rosenstraße 15.

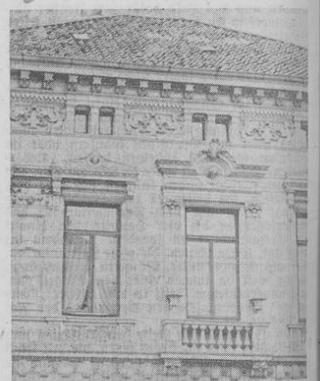
Aber nun wollen wir ein mal Schluss machen mit den Rätseln, die so nach Mathematik und Rechenkünsten riechen, bei denen man ganze Abende am Bleistift herumtauen muß. Wir haben uns selbst mal eins ausgedacht und glauben, daß unser Lesern und Rätsellösern damit einen wirklichen Gefallen getan haben. Unser neues Rätsel hat nämlich einmal etwas mit unserer Heimat zu tun und verlangt ein offenes Auge für ihre Absonderlichkeiten und ihre Schönheiten. Ganz zufällig sind wir darauf gekommen, Anlaß war nämlich eine Stammtischrunde, bei der der Wirtshausbesitzer behauptete, daß niemand aus der zugegenen Runde von acht Personen in der Lage sei, die gerade gebräuchliche 12-Pennig-Briefmarke genau zu beschreiben. Eine Briefmarke also, die wir doch fast täglich in den Händen halten. Was soll ich sagen? — Der Mann hat keine Brette gewonnen. Niemand konnte die Marke richtig beschreiben.

Auf diese Erfahrung, nämlich, daß der Mensch oft die Dinge seiner täglichen Umwelt in den meisten Fällen nicht einmal kennt oder sie viel zu wenig beachtet, haben wir unser neues Preisrätsel aufgebaut. Dinge unserer täglichen Umwelt — sind das nicht vor allem die Straßen, durch die wir täglich wandern? Da sehen und erkennen wir die Menschen, betragen uns die Schaufenster, aber wann haben

wir einmal einen Blick für die Häuser, besonders für ihre Fronten, die über unseren Häuptern sich dahinjagen? Wären einmal die Probe aufs Exempel, schaut euch die Fronten und Giebel von Häusern jener Straßen, die ihr so lieb beschreitet, an. Da seht ihr auf Schritt und Tritt Dinge, die einfach auffällig sind und trotzdem Jahre hindurch von euch nicht bemerkt worden sind. Eine solche Probe wollen die „Nachrichten“ nun auch einmal anstellen. Wir sind mit der Kamera durch die verkehrsreichen Straßen der Stadt gezogen und haben zwei Giebelbilder auf den Film gebannt, die wir hier veröffentlichen. Nun sollen unsere Rätsellöser einmal prüfen, ob ihnen diese Giebelfronten, an denen sie sicherlich hunderte Male vorbeigegangen sind, bekannt sind. In welcher Straße stehen die Häuser, die diese hier abgebildeten Giebel zeigen, und welche Hausnummer haben sie? Mit nur einer einzigen



Angabe wollen wir das Suchen dieser Gebäude erleichtern: Beide sind in weniger als drei Minuten zu erreichen, wenn man als Ausgangspunkt die Ecke Lange und Achterstraße wählt. Einen zweiten Anhaltspunkt aber erkennt der scharfe Betrachter auf den Bildern selbst. Nun hat der Leser das Wort, und wir sind sehr gespannt.



Wissen sieht du aus! Wie damals in der Garnison. Weißt du noch, wie du immer angegeben hast mit den Wädeln? — Ferdinand lächelte geschmeichelt.

Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer als alle zu lösen; Aber der Liebe Gefühls, wenn sie sich selber bezwingt. Renau

Der Etappenhase

von Bunje-Cortan
Uebersetzung des H. G. Grefer, Rastatt i. B.

Mit energischen Schritten ging er ins Haus. Hillos sahen die Wädeln ihm nach. „Schade!“ seufzte Antje. „Warum hast du's ihm gesagt?“ warf Marie ihr vor. „Du hast mich doch selber zu ihm geschickt!“ verteidigte sich Antje. „Nun ja!“ gab Marie zu. „Aber so hatte ich es nicht gemeint!“ „Weißt du, Marie, was ich glaube? — Die Wädeln doch hier!“ „Wieso meinst du das?“ „Die Jüngens da drin sind Männer. Die werden sich von so einem wie Ferdinand gerade was sagen lassen!“ Und damit hatte Antje den Nagel auf den Kopf getroffen.

Hein hatte seinen Uniformrock ausgezogen und sah, die Füße auf einem Stuhl, im Schein der Lampe auf dem Tisch. Sein Hemd stand weit offen, er war eifrig damit beschäftigt, sich Zäuse zu fangen, die er mit Genauigkeit zwischen den Fingernägeln zerfnadete. Er sah mit dem Rücken zur Tür, so konnte er nicht sehen, wie Ferdinand in das Zimmer trat. Die Hände auf dem Hüden, ganz Würde, näherte sich ihm Ferdinand. „Was machst du denn da?“ schnarrte er. „Sein, der wüßte in seine Verfassung vertieft gewesen war, sah sich erstaunt um, blieb aber in aller Gemächlichkeit sitzen, als er erkannte, daß er es mit seinem Chagierten zu tun hatte. „Ich fange Wädeln!“ sagte er. „Was machen Sie?“ fragte Ferdinand, zwei Schritte neben Hein stehend.

Eben hatte Hein wieder so einen Quälgeist von Laus erwischt. Ohne aufzubliden, hielt er die Gefangene mit der Linken fest und ließ sie, während er mit der Rechten weiterarbeitete. „Mensch, haste noch keine Wädeln gefangen?“ fragte er spöttisch. „Da, guck mal da!“ Ferdinand fuhr euseitig zurück. „Marisch, empacken!“ schnarrte er. „Das Quartier darf nicht belegt werden!“ Aber dieser Ton verjagte bei Hein ganz und gar nicht. Er machte seine Laus und ließ langsam seine Weine vom Stuhl auf den Boden hinab.

„Wer sagt denn das?“ fragte er ruhig. „In dem er Ferdinand von oben bis unten musterte, erhob er sich langsam vom Tisch. „Ich, der Gestreite Wädeln von der Oris-kommandantur!“ erklärte Ferdinand laut und energisch. „Hein starrte ihn an. Eine Erkenntnis dämmerte ihm. Seine Augen kniffen sich zusammen, er machte einen schnellen Schritt auf Ferdinand zu. „Gottverdammlich!“ fluchte er. „Die Wädeln, der Siehfragen! . . . Du bist doch der Kerl, der vorhin da draußen den Leutnant martiert hat! Was?“

Trohend ging er auf Ferdinand zu, der wach verdarrt zurück. „Wa-wa . . .“ flötete er, dann besann er sich auf seine Würde und sagte vernünftig: „Erlauben Sie mal!“ „Wah' dich bloß noch so an!“ Sein schob seine Hemdsärmel zurück. „Sonst plagt dir der Knopf vom Siehfragen!“ „Sie! — Ich warne Sie!“ schrie Ferdinand, außer sich vor Wut und Angst. „Hein trieb ihn durch das Zimmer. Schritt für Schritt wich Ferdinand zurück. „Noch ein Wort, und du klist aus dem Lazarettfenster!“ brüllte Hein. „Bis zur Tür des anderen Zimmers hatte er ihn geschickt. Da ging die Tür auf, Angelockt von dem Lärm kamen Franz und Klaus herein. Die Tür drückte Ferdinand in die Ecke bei den Betten.

„Was ist denn hier los?“ fragte Franz. „Witend schmiss Hein die Tür zu, so daß Ferdinand wieder zum Vorschein kam. „Da — dieser Etappenhengst will uns raus-schnellen! Riekt auch mal den seinen Bintel da an!“

Wie ein Häufchen Unglück stand der arme Wädeln da. In eine schöne Linie war er da hineingeraten! Drei unraffierte Kerle harrten ihn an. Jedem Moment konnten sie über ihn herfallen! Da sah er, wie sich das Gesicht des einen zu einem breiten Lachen verzieht. „Ach, du meine Güte!“ rief Franz. „Der schöne Ferdinand! — Mensch, Wädeln, wo kommst du denn her?“

Er hatte Ferdinand auf die Schulter, daß dieser unwillkürlich einnickte. Wie Bergesfall fiel es ihm von dem bedrängten Wädeln. Jetzt erkannte er den anderen auch wieder. Er war mit ihm zusammen eingeschlossen worden und im Selbstvertrauen gewesen. „Der Franz Feldmann! Mein so was!“ Er streut drückte Ferdinand ihm die Hand. „Hier an der Front müssen wir uns wiedersehen!“

„Er o n i!“ lachte Hein aus. „Wenn das hier die Front ist, dann bist bei dir der Arm vorn!“ Ferdinand machte ein dummes Gesicht, Franz grinste, und Klaus, der an seiner Stummelpfeife lutschte, fragte seigend: „An welcher Front bist du denn hier, Wädel? — An der Westfront oder an der Ostfront?“ „Ihr meint wohl, nur vorn wird geschossen?“ verteidigte sich Ferdinand. „Wenn die Flieger kommen, knallt's auch hier ganz nett!“

„Ga, hab' schon gehört“, frozsetzte Hein. „Wenn der Tommy hier mal 'n paar Eier gelegt hat, dann haben die Wädeln acht Tage zu tun!“ Er ging, sich tragend und laufend, zum Bett. Ferdinand sah die beiden anderen tragend an. „Wieso?“ „Na ja doch!“ erklärte Klaus trocken. „Daß sie alle die Hosen wieder rein kriegen, die ihr vollgemacht habt, nöch!“ Er begab sich schmunzelnd zum Kanapee und pflanzte sich darauf. Ferdinand wandte sich beleidigt zur Tür. „Wenn ihr mich bloß aufziehen wollt, dann . . .“

„Wädeln siehst du aus! Wie damals in der Garnison. Weißt du noch, wie du immer angegeben hast mit den Wädeln? — Ferdinand lächelte geschmeichelt. „Ja, waren ganz schöne Zeiten, wie? — Aber hier ist es auch nicht übel. 'n bißchen langweilig, aber sonst geht's! Man muß sich damit trösten, daß Krieg ist. Ich bin hier Schreiber auf der Oris-kommandantur. Das heißt, eigentlich schmeiße ich den ganzen Raum hier alleine. Mein Major gibt nur die Uniformertrug angedungen und trat an den Tisch. Dabei fragte er sich, Ferdinand sah das und rühte unangenehm berührt etwas von ihm ab. Sein alt, als merke er das nicht, juckte sich aber jetzt erst recht. Sein sah auf Franz, auch der kratzte sich oben am Kragen. „Ja, und wie bist du hierhergekommen?“ fragte er.

Ferdinand ruckte auf seinem Stuhl hin und her. Etelhaft, diese Laulerel! Einzelnweiser hatte man auch solche Vieher! „Ja, wie ich hierhergekommen bin? Du weißt doch, daß ich damals aus dem Gefrierkubelpode abkommandiert wurde. Das war hübscher! Und nun sieh ich schon die ganze Zeit hier!“

„Und da biste wohl bannig traurig drüber?“ sagte Hein. „Sah jedenfalls sein hier die Stellung gegen den Feind geballt!“ Er ging zu den Betten. Ferdinand atmete auf, daß er aus seiner Wäde war. Mit ein paar Griffen schnalzte Hein die Kochgeschirre von dem Tisch. „Will mal nach unserer Gulaschkanone (Puzieren) hochentlich hat der Küchenbulle nicht ganz viel Fleisch in die Wädeln getan! Das kommt uns so oftchen bekommen!“ Er hängte sich zwei Feldflaschen an den Koppelhaken. Dann machte er Front zum Tisch und legte grüßend einen Finger an die Wädeln. „Und dann will ich auch mal sehen, wo unser Leutnant geliebten ist! Der weiß noch gar nicht, was ich ihm für'n schmeiße Wädeln reagent habe!“ Er kratzte zur Tür. „Du, Hein!“ rief ihm Franz nach. „Wädeln kommst du in dem Nest noch was Erwas zum Futtern besorgen?“ Hein drehte sich an der Tür noch einmal um. (Fortsetzung folgt)